

Reichsreform und Wirtschaftsgesundung.

Ein Bekenntnis des Reichsbankpräsidenten zur stabilen Währung.

In der Hauptausführung des Deutschen Industrie- und Handelstages ergriff Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu dem Thema „Reichsreform und Wirtschaft“. An die Spitze seiner Ausführungen stellte Dr. Luther ein erneutes nachdrückliches Bekenntnis zur stabilen Währung und unterstrich ihre Bedeutung für das gesamte Schicksal des Reiches, da Währungsfragen und politische Fragen eng miteinander verbunden seien. Der Hauptton der Darlegungen zur Reichsreform lag auf der Notwendigkeit einer einheitlichen und kraftvollen Führung des Reiches durch Herstellung einer

Reunion zwischen Reich und Preußen

oder richtiger: durch Wiederherstellung in neuer Form, und zwar in Reichs- und preussischer Gewalteneinheit, die der tragende Pfeiler des Bismarck-Reiches gewesen sei. Dies sei nicht etwa dasselbe wie schematisierende Zentralisierung, vielmehr sei umgekehrt eine starke Reichsgewalt geradezu die Voraussetzung für

eine gesunde Dezentralisation,

die dem Heimatgefühl Lebensraum und möglichst viel Wirkungsgebiet geben kann und soll. Dabei sei es in keiner Weise notwendig, oder auch nur empfehlenswert, den organisatorischen Ausdruck solcher Ausnutzung regionaler Kräfte gleichmäßig über ganz Deutschland hin zu verhandeln, sondern es sei richtig, diejenigen Länder, deren Eigenleben noch von innerer Kraft getragen sei, in ihrer bisherigen staatsrechtlichen Stellung zum Reich zu erhalten. Der Einwand, die jetzige Notzeit wäre zur Reichsreform ungeeignet, sei durchaus unrichtig. Höchste Aktionsfähigkeit der Reichsregierung, die

nur durch Reichsreform erreicht

werden könne, sei von entscheidender Bedeutung, für die Möglichkeit zweckmäßiger und fester Durchführung und Durchhaltung der jetzt so brennend wichtigen Maßnahmen auf wirtschaftspolitischen Gebiet.

Bereinfachung der Strafrechtspflege.

Neue Bestimmungen der letzten Rotverordnung.

Die Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 hat auf dem Gebiete der Strafrechtspflege eine wichtige Erneuerung für die Aburteilung der sogenannten Minderjährigen gebracht, über deren allzu langsame und schwerfällige Aburteilung in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit wiederholt Klage geführt ist. Ein schnellerer Aburteilung dieser Sachen wird künftig dadurch ermöglicht, daß sie nach gerichtlicher Voruntersuchung vor die Große Strafkammer (drei Berufsrichter, zwei Schöffen) gebracht werden können und so in einer einzigen Tatsacheninstanz abgeurteilt werden, unbeschadet der zulässigen Revision an das Reichsgericht. So geschah es z. B. im Berliner Klare-Prozess.

Die Strafverfolgungsbehörden sollen darauf Bedacht nehmen, daß in den Fällen, in denen jemand einer größeren Zahl strafbarer Handlungen beschuldigt ist, von der Verfolgung der minder schweren Fälle abgesehen und die Untersuchung auf die schwerer wiegenden beschränkt werden, sofern die Strafen, zu denen die Verfolgung der minder schweren Taten führen könnte, neben den Strafen die der Beschuldigte für die schweren Taten zu erwarten hat, nicht ins Gewicht fallen würden. Es ist in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob es erforderlich und zweckmäßig ist, alle Einzelhandlungen in langwieriger Arbeit zu untersuchen und aufzuklären. Wenn diese Anregung in der Praxis der Strafverfolgungsbehörden sich durchsetzt, darf eine wesentliche Beschleunigung, Vereinfachung und Verbilligung der Strafrechtspflege erwartet werden.

Bayern gegen das Reich.

Scharfe Erklärungen des Ministerpräsidenten.

In Bayern herrscht im Zusammenhang mit der neuen Rotverordnung schwere Mißstimmung über die Behandlung der Länder durch das Reich. Diese Unzufriedenheit kommt namentlich in Regierungskreisen und in der Bayerischen Volkspartei zum Ausdruck.

In einer Unterredung erklärte Ministerpräsident Held erneut, daß in Bayern ein Teil der Bestimmungen der Rotverordnung undurchführbar seien. Der Einbruch in die Länderrechte und Länderangelegenheiten sei ganz ungeheuerlich. Die Reichsregierung brauche sich also über die passive Haltung der Länder nicht zu wundern.

Lavals Amerika-Reise.

Das Programm.

Wie amtlich gemeldet wird, soll der Aufenthalt Lavals in Washington drei Tage dauern. Am 22. Oktober findet im Weißen Hause ein Festessen statt, an dem auch Marshall Petain und die Vizepräsidenten teilgenommen werden. Am 23. Oktober ist ein intimes Essen bei Hoover vorgesehen. Am 24. Oktober begibt sich Laval zu einem kurzen Aufenthalt auf das Landgut des Staatssekretärs Stimson. Am 26. Oktober reißt Laval aus Washington ab und begibt sich nach Philadelphia, wo ein Empfang durch die staatlichen Behörden stattfindet, noch am gleichen Abend trifft Laval in New York ein und reißt abends an Bord der „Le de France“ nach Frankreich zurück.

Zum Austausch von Ruhrkohle gegen brasilianischen Kaffee.

Essen, 8. Oktober. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung von gut unterrichteter Seite erzählt, handelt es sich bei den aus Rio de Janeiro gemeldeten Verhandlungen zwischen Brasilien und Deutschland über einen Austausch von Ruhrkohle gegen brasilianischen Kaffee um ein von deutschen Lieferfirmen mit der brasilianischen Regierung abzuschließendes Geschäft, in das das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat in gewissen Umfang eingeschaltet werden soll. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es wird jedoch damit gerechnet, daß das Geschäft zustande kommt; allerdings kommt eine Kohlenlieferung in Höhe von 1 Million Tonnen, wie das von anderer Seite angegeben wurde, nicht in Frage; es wird vielmehr eine geringere Menge in Tausch gegeben werden.

Zur Harzburger Tagung der nationalen Opposition,

auf der am 11. Oktober die Führer der Rechtsopposition ein gemeinsames Aktionsprogramm beschließen werden.



Links: Graf Kaldreuth, der Präsident des Reichslandbundes. Rechts: Geheimrat Dr. Eugenberg, der Führer der Deutschnat.



Links: Adolf Hitler, der Führer der Nationalsozialisten. Rechts: Franz Selbte, der Bundesführer des Stahlhelms.

Hoover und die Tributfrage.

Geßer Schritt von Deutschland erwartet?

Die Ausführungen Hoovers auf der überparteilichen Konferenz im Weißen Hause haben in weiten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit eine gewisse Enttäuschung verursacht. An zuständiger Stelle wird demgegenüber betont, es sei eigentlich selbstverständlich, daß Hoover trachte, zunächst Ordnung in Amerika selbst zu schaffen. Außerdem stehe Hoover auf dem Standpunkt, daß die Schulden- und Tributfrage noch mit Laval erörtert werden müsse, daß er sich aber schone, Laval hierbei vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Es ist bekannt geworden, daß Präsident Hoover tatsächlich die Absicht hatte, der im Weißen Hause stattgefundenen Konferenz eine zweijährige Verlängerung des Moratoriums vorzuschlagen. Der Widerspruch verschiedener Senatoren und Abgeordneter zwang Hoover zum Nachgeben.

Das Staatsdepartement ist von dem Pariser amerikanischen Vorkonsul unterrichtet worden, daß Laval bereit sei, die Schuldenfrage zu besprechen. Die Franzosen würden jedoch seiner Moratoriumsverlängerung zustimmen, ohne gleichzeitig festzulegen, was den weiteren Zeiterwerb zu solan habe.

In einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Londoner „Times“ heißt es, daß in der Tribut- und Schuldenfrage nunmehr die Initiative von Europa bzw. Deutschland kommen müsse. Über diese angebliche Auffassung des amerikanischen Präsidenten liegt in Berlin, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, keinerlei Mitteilung vor.

Hoover gegen die bisherige Anleihepolitik.

Auf der Panamerikanischen Wirtschaftskonferenz, die in Washington eröffnet wurde, hielt Präsident Hoover eine bemerkenswerte Rede, in der er schonungslos die Anleihepolitik der letzten Jahre beurteilte. Hoover ging dabei so weit, die amerikanischen Bankiers geradezu als mitschuldig an der gegenwärtigen Weltdepression hinzustellen. Alle Völker und Regierungen sollten es sich zum Prinzip machen, Anleihen weder zu geben noch zu nehmen. Insbesondere sei vor Anleihen zu warnen, die von den Regierungen zum Ausgleich der Staatshaushalte aufgenommen würden, deren Fehlbeträge durch Rüstungsausgaben oder unproduktive öffentliche Arbeiten entstanden seien. Jede andere Art, so erklärte Hoover, müsse zur Verarmung des anleihenehmenden Volkes führen.

Scharfmacherei gegen die Verlängerung des Hoover-Jahres.

Auf der Tagung des Amerikanischen Bankierverbandes in Atlantic City wandte sich der Direktor der Bankers Trust Company in New York, Fred Kent, in scharfer Form gegen die politischen Bestrebungen, die eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums verhindern wollen. Er erklärte, ein Erfolg derartiger Bestrebungen müßte eine Weltwirtschaftskatastrophe herbeiführen.

Diskontsatz der New Yorker Federal Reserve Bank erhöht.

Die Federal Reserve Bank hat den Diskontsatz von 15 auf 25 Prozent erhöht.

Weltkampf gegen die Wirtschaftsnot.

England zur Mitarbeit bereit.

Lord Reading ist wieder nach London abgereist. Bei seiner Abreise empfing der englische Außenminister die Vertreter der englischen und französischen Presse, denen er eine längere Erklärung abgab. Er sagte unter anderem, der Zufall habe es gewollt, daß er sich gerade zu einer Zeit in Paris befunden habe, in der die Vizepräsidenten des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses ernannt worden seien. Diese in Berlin gefundene Lösung sei nicht nur von ihm persönlich, sondern von der gesam-

ten britischen Regierung und der englischen Öffentlichkeit mit besonderer Genugtuung aufgenommen worden. Man sehe darin den Beginn einer neuen Ära für die Beziehungen der europäischen Länder untereinander. Die britische Regierung hoffe, daß die Bemühungen der beiden Länder im Interesse des europäischen Friedens und der Wiederherstellung der europäischen Wirtschaftslage fortgesetzt würden. Die englische Regierung erklärte sich mit Freuden bereit, daran teilzunehmen.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 9. Oktober 1931.

Reiseblatt für den 10. Oktober.
Sonnenaufgang 6¹² | Mondaufgang 4¹²
Sonnenuntergang 17¹² | Monduntergang 10¹²
1861: Der Nordpolarschiff Frithjof Nansen geb.

Kurzer Hochsommereinbruch.

25 Grad im Schatten! So konnte man das in diesen Tagen lesen. Und es handelte sich nicht etwa um einen Rückblick auf den verflochtenen Sommer, wo es, wie wir wissen, nur selten einmal 25 Grad im Schatten zu verzeichnen gab, sondern um Temperaturangaben aus der allerjüngsten Zeit. Und diese Temperaturangaben kamen nicht etwa aus den Tropen, sondern aus Süd- und Westdeutschland; dort wurden wirklich und wahrhaftig mitten im Oktober ein paar Tage hintereinander 25 Grad im Schatten registriert, und im übrigen Deutschland war es nicht viel anders. Der richtige Hochsommer, nach dem wir im August so sehnsüchtig ausgesehen hatten — da hatten wir ihn endlich! Und ganz plötzlich hatten wir ihn bekommen, und in einer Zeit, in der wir auf sommerliche Hitze wirklich nicht mehr gefaßt waren. Natürlich konnte es sich nur um eine rasch vorübergehende Erscheinung handeln, aber merkwürdig blieb sie trotzdem.

Ein schöner Herbst nach einem trübem, trübem, zum Teil verregneten Sommer, das ist in unseren Breiten durchaus nichts Seltenes. Selten aber ist immerhin eine Herbstwärme, die man als „ungewöhnlich“ bezeichnen muß, noch dazu, wenn diese Wärme nicht in den September, sondern in den schon merklich „herbstlicheren“, vielfach als schon etwas taub verstrichenen Oktober fällt. Aber warum sollte in einer Zeit, in der alles ungewöhnlich zu sein scheint, allein das Wetter eine Ausnahme machen? Die 25 Grad im Oktobersonnenschatten sind also einfach zu dem übrigen zu legen. Bald werden sie nichts mehr sein als eine lässige Erinnerung, denn schon macht sich der übliche Wetterumschlag bemerkbar, und die Zeit der kühleren Tage dürfte vielleicht früher kommen, als es uns lieb und angenehm sein mag. Und wer weiß, ob wir nicht bald als „Bendani“ zu der oktoberlichen Hochsommershitze eine oktoberliche Tiefwintertätte festzufallen haben. Ist auch schon dagewesen!

Erste Wiedersehensfeier ehemaliger Wilsdruffer Musikschüler. Die Vereinigung ehemaliger Wilsdruffer Musikschüler hat das 25jährige Dirigentenjubiläum des Leiters der Städtischen Orchester-Schule, Stadt-Musikdirektor Ewald Philipp, zum Anlaß genommen, um alle ehemaligen Schüler zu einer Wiedersehensfeier am 9., 10. und 11. Oktober nach Wilsdruff einzuladen. Soweit sie bereits anwesend sind, treffen sie sich heute nachmittags im Bahnhofrestaurant und marschieren um fünf Uhr mit Musik nach dem „Weißen Adler“, wo abends acht Uhr in keinem Kreise ein Kommerz stattfindet. Morgen Sonntag wird im Lindenbühlchen die Hauptversammlung der Vereinigung gehalten und abends acht Uhr findet im „Goldenen Löwen“ ein Fest-Konzert statt, zu dem die musikliebende Einwohnerschaft von Stadt und Land besonders herzlich eingeladen ist. Die Vortragsfolge hat eine liebevolle Zusammenstellung erfahren. Sie wird eröffnet mit dem Jubiläumsmarsch, den der untergezeichnete Direktor Römisch komponierte. Dann folgen die Ouvertüre zur Oper „Heimkehr aus der Fremde“, Melodien aus der Oper „Der Freischütz“, die Fest-Ouvertüre von Vorking usw. Zwei Streichquartette bereichern den zweiten Teil, der Schiller Vorwort wartet mit einem Violinolo auf und in Fanfarenmärschen für Heroldstrompeten und Pauken klingt das Ganze aus. Anschließend erklingen die Weigen zum Tanze. Unsere Bewohnerschaft wird auch hierdurch zu recht zahlreichem Besuche aufgefordert, gilt es doch dadurch den z. T. aus weiter Ferne gekommenen Gästen ein herzlich Willkommen zu bieten. Am Sonntag besichtigen die Gäste vormittags elf Uhr das Heimatmuseum und treffen sich anschließend zur Abschlusfeier im Bahnhofrestaurant. — Wie wir uns, so werden sich auch alle unsere Leser über die Anhänglichkeit der ehemaligen Musikschüler an unsere Stadt und über die Dankbarkeit gegenüber ihrem Lehrinstitut und seinem Leiter freuen. Wir machen uns zum Dolmetsch aller Gefühle und bieten den Gästen ein „Herzlich willkommen in Wilsdruff!“

Schule und Rotverordnung. Zu der Erweiterung des Herrn Zimmermann teilt uns unser Berichterstatter mit, daß er seine Angaben nach wie vor in vollem Umfang aufrecht erhält und Herrn Z. bittet, die Unwahrheit derselben zu beweisen.

Von der Kreisregierung des OHS, in Chemnitz. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband hielt am Sonntag in Chemnitz eine Kreisversammlung ab. Zur Lohnpolitik in Sachsen wurde ein Telegramm an die Reichsregierung geschickt, in dem die Wünsche der sächsischen Kaufmannsgehilfen dargelegt werden. Die Gehälter seien bereits bis zur Unerträglichkeit gelürzt. Ohne wesentlichen Einbruch in das erstarrte Preisgebäude sei deshalb eine weitere Einkommensenkung unmöglich. Das Verlangen sächsischer Unternehmer, die Lohnpolitik in Sachsen nach der noch nicht abgeschlossenen englischen Inflation zu gestalten, sei indiskutabel, zumal die englischen Löhne trotz der Pfundentwertung fast durchweg noch immer höher seien als die sächsischen.

Kesselsdorf. Lokaltermin. Am 9. April 1930 stieß der in Jöllmen bei Kesselsdorf wohnhafte Motorradfahrer A. Winkler vor der Bäckerei von Hilbrich hier, mit dem Lieferwagen des hiesigen Milchhändlers B. Treppe zusammen und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Kurze Zeit darauf mußte ihm derselbe amputiert werden. Dieser Unfall wurde am 10. Oktober 1930 der Verhandlungsgegenstand in einem Lokaltermin vor dem Amtsgericht Wilsdruff. In dieser Verhandlung wurde der Angeklagte Treppe wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Wegen dieses Urteils hatte der Nebenkläger B. Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung am 28. Juni 1931 vor der 7. Strafkammer des Landge-

richts, die auch als Lokaltermin in Kesselsdorf abgehalten worden war, wurde der Angeklagte Treppke wegen Uebersetzung der Verkehrsbeschränkungen nach § 21 II in Verbindung mit § 22 zu 30 M. Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt. (Wir berichteten seinerzeit ausführlich darüber. D. Red.) Auch gegen dieses Urteil wandte der Nebenkläger das Rechtsmittel der Revision an. Das Oberlandesgericht hob in seiner Revisionsverhandlung vom 14. Juli 1931 das Urteil der Vorinstanz auf und verwies das Verfahren zur Neuverhandlung an das Landgericht zurück. Am Mittwoch fand nun diese neuere Verurteilung vor dem Landgericht unter großem Andrang von Zuhörern im Oberen Hofhof statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Burkhardt, während die Anklage von Oberstaatsanwalt Dr. Preußing vertreten wurde. Als Sachverständige fungierten Dipl.-Ingenieur Ihmlé und Ober-Ingenieur Graumüller-Dresden. Die Verhandlung begann früh 9 Uhr und endete erst abends 1/8 Uhr. Das Urteil lautete auf Freispruch. Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß dem Angeklagten nicht nachzuweisen sei, den Unfall verschuldet zu haben. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Nebenkläger auferlegt.

Grund. Blühender Birnbaum. Im hiesigen Schulhaus blüht ein Birnbaum zum zweiten Male. — Mä-Jern. Seit einigen Tagen sind mehrere Kinder von Mäfern heimgesucht worden.

Vereiteter Raubüberfall in Niederwartha.

Zwei Täter festgenommen.

In der Nacht zum 9. Oktober wurden drei Männer bei einem Einbruch in das Stationsgebäude der Reichseisenbahn in Niederwartha von der Kriminalpolizei überrascht. Zwei Täter wurden festgenommen, während es dem dritten gelang, zu entkommen. Seine Personalien stehen aber fest. Die Männer hatten geplant, gegen den dort diensttuenden Beamten gewalttätig vorzugehen und dann die Stationskasse zu plündern. Durch das überraschende Zutreten der Kriminalbeamten wurde der Plan vereitelt.

Kirchennachrichten

für den 19. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtzeit: Apostelgeschichte 20, 17—38.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lobde-Hertzogswalde).

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte u. heiliges Abendmahl. (Pfarrer Seidel). Nachm. 2 Uhr Taufen. — Mittwoch, 14. Oktober: Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion (Pfarrer Seidel). Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde (Pfarrer Seidel).

Weistropp. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.

Röhrsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.

Wanzenstein. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.

Hertzogswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Einweisung des Herrn Kantor Zieger). Nachm. 2—4 Uhr Großmutterverein im Pfarrhause. — Montag, 12. Oktober: 8 Uhr Hauptversammlung des Frauenvereins im Erdgerichtsgasthof.

Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Burkhardtswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Deutschendorf-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Rothschönberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Deutschendorf. 1/2 12 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Kollekte für den evangelischen Bund. — Donnerstag 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Vereinskalender.

Turnverein D. 10. Oktober Abendwanderung zur Hirschbläse.

Bürgerverein. 12. Oktober Mitgliederversammlung.

Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 10. Oktober: Zunächst wenig Aenderung, wolkig bis zeitweise aufheiternd, dabei verbreitert etwas dunstiges Wetter. Derrlich, besonders in den Tälern Frühnebel. Nach mäßiger Nacht tagsüber wieder sehr mild. Anfangs schwache, dann auch mäßige Luftbewegung aus Südost bis Südwest. Im späteren Verlauf möglicherweise erst zum Sonntag, Uebergang zu vorwiegender wolkigem, etwas veränderlichem Wetter nicht ausgeschlossen.

Sachen und Nachbarschaft

Weitere Gehaltszahlungen in Sachsen.

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern ist an die Staatsbeamten und Angestellten das zweite Drittel ihrer Dienstbezüge für Oktober am 12. d. M. ausbezahlt. Die Versorgungsberechtigten erhalten am 16. Oktober weitere 40 Prozent ihrer Bezüge. Der Ausgleich nach den Vorschriften der Sparverordnung erfolgt Ende Oktober.

Zahlung von Dienstbezügen an Angestellte und Arbeiter.

Das Ministerium des Innern ordnet an: 1. Die zweite Hälfte der September-Bezüge derjenigen Angestellten des Staates, die ihre Bezüge monatlich nachträglich zu erhalten haben, ist am 12. Oktober 1931 zu zahlen. 2. An die dem Tarifverträge für die Arbeiter bei der sächsischen Staatsverwaltung unterstellten Arbeitnehmer, die nach der Lohnmaße 1 und 2 entlohnt werden, sind für die vom 4. bis zum 10. Oktober 1931 laufende Lohnwoche die bisherigen Löhne mit der Maßgabe zu zahlen, daß vorbehaltlich endgültiger tarifvertraglicher Regelung von der auf die Lohnwoche entfallenden Gesamtlohnsumme — ohne Sozialzuschläge — in Orten der Ortsklasse A 4 Prozent, in Orten der Ortsklasse B 5 Prozent, in Orten der Ortsklasse C 6 Prozent, in Orten der Ortsklasse D 7 Prozent zu kürzen sind.

Gehaltszahlung der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Das Ministerium des Innern ermächtigt die Gemein-

den, die Bezirks- und die Zweigverbände sowie die sonstigen, der Aufsicht des Landes Sachsen unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Bezüge der Beamten, der Versorgungsberechtigten und der Angestellten, soweit die Kassenlage dazu zwingt, in anderer Weise ausbezahlen, als im § 1 Absatz 1 in Verbindung mit § 4 der Durchführungsvorderordnung vom 18. Juli 1931 vorgesehen ist.

Sächsische Winterhilfe 1931/32.

Unter dem Vorsitz von Staatsminister Richter hat sich der Landesarbeitsausschuß der Winterhilfe 1931/32 konstituiert, nachdem ein Aufruf bereits in diesen Tagen veröffentlicht worden ist. Die Träger der Winterhilfe 1931/32 sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege: Gesamtverband der Inneren Mission, Caritasverband für die Diözese Meißen, Sächsisches Rotes Kreuz, Sächs. K. Real. Gemeindeverband, Landeswohlfahrtsstelle, Rünster Wohlfahrtsverband, Christliche Arbeiterhilfe e. V. In dem erweiterten Arbeitsausschuß gehören je ein Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und des Landesarbeitsamtes sowie Vertreter folgender Verbände: Landesarbeitsausschuß des Sächsischen Handwerkes, Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels e. V., Landesgruppe Sachsen, Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft, Verband Sächsischer Industrieller, Sächsischer Landbund, außerdem Vertreter der beiden großen kirchlichen Nothilfeorganisationen und ein Vertreter des Landesarbeitsamtes Sachsen der Jugendverbände, ferner Vertreter der Reichswehr, der Reichsbahn, der Reichspost, der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., der Technischen Nothilfe sowie der sächsischen Presse.

Der Arbeitsausschuß hat in seiner Sitzung Richtlinien zur Durchführung der Winterhilfe aufgestellt, die nähere Angaben über Organisationen, Mittelbeschaffung und Hilfsmaßnahmen enthalten und allen Ortsarbeitsausschüssen im Lande zugeteilt werden. Die Geschäftsführung liegt zurzeit beim Gesamtverband der Inneren Mission, Dresden-A. 1, Ferdinandstraße 19.

Krematoriumsweihe in Meißen.

Meißen. Auf dem Stadtfriedhof weihte am Donnerstag der Feuerbestattungsverein Meißen und Umgegend sein völlig aus eigenen Mitteln errichtetes schönes, würdiges und geräumiges Krematorium. Von der Höhe der schlichten, in Kopfbau gehaltenen Schaufassade grüßt die eintretende Trauergemeinde eine lebensgroße Plastik: „Die aufstrebende Seele“, die sich aus der zusammengefallenen Leibesbühle gelöst hat. Durch einen auf roten Porphyrsäulen ruhenden Vorbau betritt man die weit hohe, gegen 300 Personen fassende Halle. Schmale Fenster mit stilvollsten Glasmalereien lassen gedämpft das Tageslicht einfallen. In der Altarische erhebt sich ein dreifaches Kreuz. Ueber ihr senken zwei Engelsgestalten gleichsam den Segen in die Tiefe. Vorüber befindet sich hinter einem Gitter, das durch eine magische Lichtwirkung wie auf zartem bläulichem Schleier ruhend erscheint, der Orgelchor. Die Weihestunde eröffnete Stadtbaurat Pflümann mit Worten der Begrüßung an die den Raum füllende Versammlung. Er dankte allen, die am Bau mitgeschaffen und übergab den Schlüssel an den Vorsitzenden des Vereins, Oberlehrer Gerischer. Ein Satz aus dem Requiem von Brahms, von Kantor Schwadke auf dem schönen Orgelwerk vorgetragen, leitete über zu einem Chorgesang des Männergesangsvereins Immergrün. Nun begrüßte Stadtrat Göbner im Namen des Vereins die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Stadt Meißen und der geladenen Korporationen. Er dankte vor allem dem Stadtbaurat Pflümann für die ehrenamtliche Leitung des Baues, dem Architekten Jechmann, dem Baumeister Vogel, dem künstlerischen Helfer Professor Böhrner und allen am Bau Beteiligten, fast ausschließlich einheimischen Handwerkern und Arbeitern. Im Namen der Stadt gab Oberbürgermeister Dr. Buch seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Not der Zeit und der Unmöglichkeit, von Seiten der Stadtgemeinde zu helfen, das Werk doch zur Vollendung gekommen sei. Die Weiherede von Oberlehrer Gerischer wies zunächst auf die verschiedenen Anschauungen hin, die noch über die Feuerbestattung bestehen, die aber keiner Weltanschauung widersprechen. Heute, 52 Jahre nach der Gründung des ersten Krematoriums in Gotha, gebe es 104 Feuerbestattungsstellen in Deutschland. Er widerlegte die Bedenken religiöser und politischer Art und wies hin auf die billige Haltung der Geistlichkeit, der Kirchenbehörden und der örtlichen kirchlichen Stellen. Auch den wirtschaftlichen Interessen der Stadt werde mit dem Bau gedient. Auf Trost, Erbauung und Verböhnung sei das ganze Werk eingestellt. Für das Landesbestirnenamt, das Konfistorium und die Superintendentur sprach Pfarrer Ullrich den Wunsch aus, daß auch in dem neuen Bau das urchristliche Bekenntnis seine Kraft und seinen Segen bewiesen möchte. In Vertretung des beurlaubten Superintendenten wies Oberlehrer Leonhard darauf hin, daß hier der in Sachsen einzig bestehende Fall vorliege, daß ein Krematorium aus einem kirchlichen Friedhof errichtet sei. Direktor Mödel-Chemnitz betonte als Vertreter des Deutschen und Sächsischen Bestattungsverbandes in seinen Grußworten die fortschreitende Verbreitung des Gedankens der Feuerbestattung. Mit Klängen eines Sologesanges von Konnerspänger Wemmann, einem Schlußchor des Vereins Immergrün und dem Trauermarsch von Beethoven ging die würdige Feier zu Ende. Ein Rundgang durch die Räume schloß sich an.

Leisnig. 350 Jahre Kantorei-Gesellschaft. Mit einem eindrucksvollen Festakt beging die hiesige Kantorei-Gesellschaft die Feier ihres 350jährigen Bestehens. Im Rahmen künstlerischer musikalischer Darbietungen hielt nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Dr. Luther, Oberlehrer i. R. Barthel die Festrede, in der er einen geschichtlichen Überblick über Entfallen und Entwicklung sowie über die Sitten und Gebräuche der Gesellschaft gab.

Dresden. Zwölf Geschäftseinbrüche gemeldet. Ende September wurde von der Kriminalpolizei ein 24 Jahre alter Arbeiter von hier festgenommen und als Täter zu fünf Geschäftseinbrüchen überführt. Die weiteren Erörterungen ergaben, daß der Mann noch mehr dergleichen Straftaten ausgeführt hatte. Bis jetzt konnten zwölf Einbrüche geklärt werden. Der Dieb, ein Tischler von hier, wurde ebenfalls ermittelt, und der größte Teil des Diebesgutes wieder herbeigekauft.

Bautzen. Deutsche Woche. Mit sehr guten Ausichten auf einen großen Verbeerfolg ist die „Deutsche Woche“ im Gange. Alle bisherigen Veranstaltungen waren überfüllt; bei einem Deutschen Abend mußte der

Saal sogar polizeilich gesperrt werden. Regiem Interesse begegnet eine Ausstellung von Produkten der Landwirtschaft und des Gemüsehauens, verbunden mit einer Gewerbe- und Industriekschau, in der die Grundidee der Deutschen Woche, für den Verbrauch heimischer Erzeugnisse zu werben, vortrefflich zum Ausdruck kommt.

Spitzwitz (Oberlausig). 90. Geburtstag und 65 jähriges Dienstjubiläum. Das 90. Lebensjahr vollendete in voller geistiger und körperlicher Frische der Orts- und Friedensrichter Maximilian Krosch, der an diesem Tage zugleich auf eine 65jährige Tätigkeit als Ortsrichter in der Gemeinde zurückblicken kann. Aus diesem seltenen Anlaß überbrachte Justizminister Dr. Mannseld dem von seiner Gemeinde zum Ehrenbürger ernannten Jubilar persönlich die Glückwünsche des Justizministeriums und den Dank für seine in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit geleisteten Dienste.

Mittweida. Autounfall. Auf der Staatsstraße Mittweida—Ottendorf geriet nachts ein Chemnitzer Auto, das mit zwei Personen besetzt war, beim Nehmen einer scharfen Linkskurve auf dem sogenannten Sandberg zu weit nach rechts und fuhr mit dem rechten Koffel auf einen Strauchbaum an. Der Wagen wurde an einen Telephonstützpunkt geworfen. Der Fahrer wurde leicht verletzt, während der Mitfahrende schwere Kopfverletzungen, Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrug.

Chemnitz. Mikalücke flucht. Einem Untersuchungsgefängenen gelang es, auf dem Wege zum Arzt dem begleitenden Beamten zu entweichen. Der Flüchtling wurde von Postanten verfolgt und konnte ins Amtsgericht zurückgebracht werden.

Gorsdorf. Schadenfeuer. Hier wurde ein Seitengebäude der Expedition von Windisch eingäschert. Das Feuer soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Am. Verfehlungen in der städtischen Ziegelei. Der Stadtrat hat den Geschäftsführer der städtischen Ziegelei, Hütel, und den Ziegemeister Range striflos aus dem städtischen Dienst entlassen. Der Geschäftsführer Hütel hat sich bei der Berechnung der Lohnsteuer der Lohnsteuerhinterziehung zugunsten des Ziegemesters Range schuldig gemacht. Weiter ist festgestellt worden, daß Ziegel ausgeliefert worden sind, ohne daß sie für die Stadt verbucht wurden. In diesem Falle hat Range sich vom Bauherrn auf seinen Namen eine Sicherheitshypothek eintragen lassen. Hütel hat einen Selbstmordversuch unternommen, indem er Jobintur trank. Er wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Leipzig. Den Kopf abgefahren. In der Nähe der Brücke an der Proßheider Straße wurde ein junger Mann überfahren tot aufgefunden. Ihm war der Kopf vom Kumpfe getrennt. Nach Briefen, die bei dem Toten vorgefunden wurden, scheint es sich um einen gewissen Erich Bröblich aus Zwickau zu handeln.

Greiz. Selbstmord eines Bankdirektors. Der Direktor der Mitteldeutschen Boden-Creditbank, Richard Schilling, hat sich in einer Scheune auf seinem Grundstück in Neu-Caschwitz erhängt. Man nimmt an, daß er aus Schwermut über die Auslandsreise seines Sohnes in den Tod gegangen ist. Wie von der Bank mitgeteilt wird, war ein Grund zu dem traurigen Schritt bankseitig nicht gegeben.

Enteignungsschäden bei der Devisenabgabe!

Forderungen der Sächsischen Industriellen.

Die schweren Schädigungen, die die sächsische Industrie durch den Pfundsturz erfahren hat und die Unmöglichkeit für die Firmen, sich gegen diese Schädigungen, die durch die Übernahme der Pfunddevisen durch die Reichsbank zu dem von ihr festgesetzten Kurs entstehen, zu sichern, hat den Verband Sächsischer Industrieller erneut veranlaßt, bei der Reichsregierung zu fordern, daß entweder den ablieferungspflichtigen Firmen der Zeitpunkt der Ablieferung selbst überlassen wird, oder daß die Firmen, die zur Übertragung ihres Eigentums an die Reichsbank gezwungen werden, einen Preis bewilligt erhalten, wie er in anderen Fällen einer Enteignung — wenn auch in einem beschleunigten Verfahren — festgesetzt zu werden pflegt.

Ohne die Devisenbewirtschaftungsvorschriften würde der Devisenbesitzer in der Lage sein, den Zeitpunkt des Verkaufes und damit den Kurs, den er erhält, selbst zu bestimmen. Die neuesten Devisenablieferungsvorschriften, die zur Ablieferung der Devisen bereits drei Tage nach dem Eingang verpflichten, machen dies zur Unmöglichkeit und liefern den Devisenbesitzer den starken Kursschwankungen noch mehr als bisher in rücksichtsloser Weise aus. Hieraus ergeben sich schwerste Verluste besonders in denjenigen Fällen, wo die Geschäfte noch auf Goldbasis abgeschlossen waren.

Schlechte Ernte.

Zur Lage der sächsischen Landwirtschaft. Der noch Ende Juni in der sächsischen Landwirtschaft zu guten Hoffnungen berechtigende Saatensand des Getreides hat infolge anhaltender Niederschläge eine starke Verschlechterung der Ernteaussichten zur Folge gehabt. So liegen auch die Erntevorschätzungen des Statistischen Landesamtes zu Anfang September, der letzten vor der endgültigen Erntemittlung, einen Rückgang der Ernterträge gegenüber den vorjährigen erkennen.

Nur Sommergerste und Hafer weisen höhere Ertragszahlen auf, doch werden die endgültigen Schätzungen aller Voraussicht nach erheblich niedrigere Ziffern ergeben. Wenn auch die bisher vorliegenden Durchschnittsergebnisse über das Erntergebnis 1931 ein klares Bild noch nicht zulassen, kann doch das eine mit Sicherheit festgestellt werden, daß der auf dem ersten Augenschein vorzügliche Stand der Felder in den beiden letzten Monaten vor der Ernte das nicht gehalten hat, was man erwarten konnte. Auch wirkt sich unter diesem Erntergebnis die ungenügende Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse in starkem Umfang aus. Sie steht nach wie vor zu den Preisen für landwirtschaftliche Bedarfsartikel in starkem Mißverhältnis. Insbesondere sind die Preise für Milch und Molkeerzeugnisse außerordentlich schlecht. Eine Erleichterung dürfte vielleicht aus dem Bestreben entstehen, die Arbeitslosenunterstützung in gewissem Umfang in Naturalien abzugeben und die Anlieferung der erforderlichen Lebensmittel auf Steuerzahlungen der Landwirtschaft anzurechnen.

Regierung und Parteien.

Die nationale Regierung Englands.

Der Kampf um das Pfund und Deutschland.

Die Weltkrise trug bis vor kurzem deutsche Gerüchte. Deutschlands Schwierigkeiten zogen über die Kriegsschulden- und Reparationszahlungen hinweg die übrigen Länder in den mehr oder weniger tiefen Abgrund der Depression. Seit dem 20. September ist hier infolge der englischen Verhältnisse ein gewisser Wandel eingetreten. Die heutige Weltkrise steht nicht mehr so ausschließlich im Zeichen Deutschlands, sondern im Zeichen des englischen Pfundes. Die Entwertung seiner Währung setzt England in die Lage erhöhter Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt und alle Länder, deren Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten bisher dort lagen, werden hierdurch unter schwerem Druck gesetzt. Die härtesten unmittelbaren Auswirkungen der Pfundkrise werden zunächst wohl im Konkurrenzkampf der deutschen und der englischen Industrie zu erwarten sein. Deswegen ist es begreiflich, wenn Deutschland jetzt mit gespannter Aufmerksamkeit die Ereignisse in England verfolgt. Die Hauptfrage ist die, ob es der englischen Regierung durch ihre politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen gelingen wird, dem Pfund wieder das alte Vertrauen zu verschaffen. Nach Auflösung des englischen Parlaments hat jetzt Ministerpräsident MacDonald in einem Aufruf zu den neuen Wahlen dem englischen Volke das Programm seiner Regierung bekanntgegeben. Nicht ohne Reiz ist es, hierbei die Parallele zu beobachten, die man zwischen der Lage der deutschen und der englischen Regierung ziehen kann, insofern beide den Nachdruck auf ihre Unabhängigkeit von einzelnen politischen Parteien legen, was in dem unparlamentarischen England noch mehr bedeuten will, als in Deutschland.

In dem Wahlauftritt MacDonalds an das englische Volk heißt es u. a. folgendermaßen: Die gegenwärtige nationale Regierung ist in aller Eile gebildet worden, um der schnell herannahenden Krise zu begegnen. Die Regierung hat dem Schuldenmachen ein Ende gemacht, Sparmaßnahmen eingeleitet und den Haushaltsausgleich herbeigeführt. Der Zustand der Welt und die innere finanzielle Schwäche machte es der Regierung jedoch unmöglich, ihr unmittelbares Ziel zu erreichen. Das Pfund mußte vom Goldstandard abgesetzt werden; und das Land muß nunmehr durch eine Periode der Erholung und des Wiederaufbaues gehen, während der

Schritte von größter nationaler und internationaler Bedeutung

ergriffen werden müssen, um die allgemeine Stabilität zu sichern und die Wiederkehr der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu verhindern. Eine Geldpolitik, die das Vertrauen zum Pfund wiederherstellt, und internationale Abmachungen, die einige der wichtigsten Ursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten beseitigen —

wie die Kriegsschulden und Reparationen —, unter der die Welt zurzeit so leidet, und weitere Maßnahmen, die bewirken, daß die passiv Handelsbilanz in eine aktive Handelsbilanz umgewandelt wird, werden sofort verwirklicht werden müssen. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe und unter genauer Überprüfung des Zusammenhanges mit ihr muß die Frage der Arbeitslosigkeit geprüft werden, insbesondere, wie es möglich ist, Arbeit durch Vergrößerung der Märkte im Innern und in Übersee zu finden. Die Regierung wird eine große Anzahl von Fragen zu lösen haben und wird in der Gewißheit, daß sie von der gesamten Nation unterstützt wird, alle erforderlichen Entscheidungen treffen. Die Regierung muß aber

freie Hand

haben, um jeden Vorschlag prüfen zu können, der helfen kann. Die Regierung muß darauf achten, wie die Entwertung des Geldes und die Sparmaßnahmen, die zum Ausgleich des Haushaltes angeordnet worden sind, auf die Lebenshaltung des Volkes wirken, und jede Maßnahme ergreifen, um das Volk vor Verarmung zu schützen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß, während alles mögliche getan werden muß, um Härten zu vermeiden, auf keinen Fall ein Fehlbetrag im Haushalt entstehen darf. Die Regierung muß in vollem Sinne

eine nationale Regierung

sein und darf sich nicht nur einzelnen Teilen widmen, was sich die Regierung stets vor Augen halten wird. Angesichts der gegenwärtigen Zustände können diese Fragen nicht durch politische Parteien gelöst werden, die sich in Parteikämpfen im Lande und im Parlament bekämpfen. Rationale Einigkeit durch Zusammenarbeit der Parteien — aller Parteien, falls es möglich wäre — ist jetzt notwendig. Das Parlament muß frisches Blut erhalten und eine neue Aufgabe. Daher ist eine Neuwahl unvermeidlich. Die Idee des Parlamentarismus, die demokratische Verantwortlichkeit und der verfassungsmäßige Brauch verlangen sie.

ganze Jahr beibehalten werden kann, durch den Kartoffelverwendungsplan in die Lage versetzt, etwa 600 000 bis 700 000 Tonnen Kartoffeln über das durchschnittliche Maß hinaus zu verarbeiten.

Bölkerebund unerwünscht.

Die Verschärfung des chinesisch-japanischen Konflikts.

Der chinesisch-japanische Konflikt scheint einen Punkt erreicht zu haben, an dem es durch innenpolitischen Druck beider Regierungen fast unmöglich gemacht wird, nachzugeben. Wegen des Vorgehens Japans in der Mandchurie dürften chinesische Vergeltungsmaßnahmen unvermeidlich sein. China hofft allerdings noch auf das Eingreifen des Völkerebundes, um Japan von seiner Politik abzurufen. Von Japan wird dagegen erklärt, daß ein Eingreifen des Völkerebundes keine entscheidende Rolle in dem Konflikt spielen könne, da eine Einmischung von dritter Seite nur eine Verschärfung der Lage herbeiführen könne. Sollte jedoch die chinesische Regierung die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der japanischen Interessen in China ergreifen, so würde selbstverständlich die Möglichkeit geschaffen werden, die japanischen Truppen aus dem chinesischen Gebiet zurückzuziehen.

Amerikanischer Untersuchungsausschuß.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, zur Untersuchung des chinesisch-japanischen Streites um die Mandchurie einen Ausschuß an Ort und Stelle zu entsenden.

Die Worte ergriffen Karl Forstner sehr. Es war lange her, daß er nicht mehr in einer Kirche war, und noch viel länger, schien es ihm, daß er keinen festen Boden mehr unter seinen Füßen hatte. Ja, keinen festen Boden unter seinen Füßen...

Wunderliche Gedanken besaßen ihn. An den Sandhof mußte er plötzlich denken, der zu klein war, um ihm und seinem Bruder Raum zu geben, und den der Sandhofbauer auch nicht unter seine Söhne teilen wollte. An den Bauer mußte er denken, der ihn schalt, daß er nicht Bauer und auch nichts anderes werden wollte. Und an Frau Hedwig, die er in sein unsicheres und unstetes Leben am liebsten mit hineingerissen hätte. Was wohl der Vater, der Bruder und die Frau jetzt machten? Er mußte in den letzten Tagen so viel an den Sandhof und an die Heimat denken.

Er fühlte, daß er niemals im Leben ein rechter Seemann werden würde; so einer wie Herings-Otje zum Beispiel, der schon seinen richtigen Gang auf dem Lande verloren hatte. Karl Forstner hingegen mußte festen Boden unter seinen Füßen haben! Das war es, was er mit dieser Sehnsucht aus den Worten des Pfarrers riß. Er war zum Bauer und nicht zum Seemann geboren. Irigendwo wollte er ein Stückchen Land besitzen, wollte arbeiten, sich schinden, so wie sein Vater vorkam, der als Sandhofbauer klein und bescheiden angefangen. Er hatte plötzlich ein rasendes Verlangen, seinen Vater und die Heimat wiederzusehen und jenen Boden unter seinen wandermüden Füßen zu wissen, dem er mit ganzer Seele angehörte...

„Du Taugenichts!“, hatte ihm sein Vater zugerufen! Gewaltig schoß ihm das Blut zu Kopf. Der Tag erlosch vor seinen Augen. Gleisende Ringe tanzten vor ihm durch die Nacht, so daß er plötzlich, allen Halt verlierend, vornüberstürzte und bewußtlos und schwer auf den harten Boden der Kirche ausschlug...

(Fortsetzung folgt.)

die Früchte dieser gemeinsamen Arbeit bringen, in der nun jede Richtung unverfälscht ihr Eigenes und Bestes geben kann. Wir alle, Reformierte und Lutheraner, grüßen dankbar ihn, Huldreich Zwingli, der von sich bekannt hat: „Gott hat mich zur Arbeit gerufen.“

Brötchen mit Kartoffelmehl.

Weizengebäck mit fünf Prozent Kartoffelstärkezusatz.

In Ergänzung der bisher ergriffenen Maßnahmen zur Erleichterung der Verwertung der Kartoffelernte ist durch die Notverordnung des Reichspräsidenten ein Verwendungsplan für Kartoffelstärke für die zur Herstellung von Backwaren Weizenmehl verarbeitenden Betriebe eingeführt worden. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichsernährungsminister Schiele eine Ausführungsverordnung erlassen, wonach der zu verwendende Hundertsatz an Kartoffelstärke zunächst für die Zeiträume vom 16. Oktober 1931 bis zum 15. Januar 1932 und vom 16. Januar bis 15. April 1932 auf 5 Prozent der in diesen Zeiträumen verwendeten Mehlerzeugnisse des Weizens festgesetzt wird. Der Abgabepreis des Kartoffelstärkemehls ab Fabrik ist im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister von der Interessengemeinschaft der Kartoffelstärkeindustrie auf 25 Mark festgesetzt. Die Kartoffelstärkeindustrie wird, falls der Hundertsatz von 5 Prozent für das

gewährte, aufzulösen und dafür gemeinsam einen leuchtigen Dampfer zu erstehen, mit dem sie größere und lohnendere Fahrten unternehmen konnten. Eine Idee, der der ganze Ort einen schönen Wohlstand verdankte. Als Olsen war seitdem der erste Mann im Orte und wurde als Führer gern und freudig anerkannt.

Als Olsen war Witwer seit der Geburt seiner Tochter Grete, die jetzt ein junges, strammes Weibsbild war, vom Typ der blonden, helläugigen Friesin, weil ihre Mutter eine Schleswig-Holsteinerin war.

Als Olsen war nicht wenig stolz auf seine Deern. Sie führte ihm nicht nur den Haushalt, sorgte auch für sein leibliches Wohl und ein bißchen Bequemlichkeit, war auch im Wesen und Charakter ein getreues Abbild ihrer Mutter, die in Als Olfens Gedächtnis noch bis jetzt in ungetrübttem Glanze bestand.

In diesem Hause hatte es Karl Forstner gut. Der blonde Grete war der Gast des Bauers sehr willkommen, wie überhaupt alles, was etwas Abwechslung in das geruhige Leben brachte.

Am Sonntag fand in der kleinen Kirche ein Gottesdienst statt, an dem die Schiffbrüchigen und alle Bewohner des Ortes teilnahmen. Es waren Fischer, die in diesem Orte wohnten, alle mit dem Meere verwachsen und diesem Meere und seinen Launen unterworfen.

Das Kirchlein war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Schiffbrüchigen saßen in den vorderen Reihen, sowie der Kapitän des Dampfers, der die wenigen Ueberlebenden retten konnte.

Vor dem Altar lag ein großer Kranz, mit einem schwarzen Flor durchzogen, den neunzehn Männern zugehört, die in der Tiefe des Meeres ruhten...

Voll und dunkel erklangen die Orgelklänge durch den Raum, ernst und feierlich des Pfarrers Worte, der von dem großen Weltentleer sprach und von den kleinen und zaghaften Menschenlein, deren nichtiges Schicksal in der Hand des Ewigen ruht. Von der Heimat, die auch die Seeleute, die Heimatlosen, haben müssen; von dem festen Boden, den ein jeder im Leben unter seinen Füßen wissen muß.

Tagespruch.

Einzig Großer, vor dir steh ich, Vor dem, der die Welten schafft. Allerzueger, zu dir steh ich, Nicht um Vergeltung, nicht um Frieden, Nicht um Bewahrung vor Leidenschaft, Nicht um tilles Glück hienieden, Unerkaffener, ich steh um — Kraft! R. Siebel.

Huldreich Zwingli.

Am 11. Oktober 1531 ist Huldreich Zwingli bei Kappel gefallen. Sein Heldentod hat sein Heldentum getönt. Es war ein rechtes Heldentum: frei von Gewinnsucht und Ruhmgier war es ganz und gar in den Dienst Gottes und seines Volkes gestellt. Die evangelische Christenheit, besonders die Schweizer und die Deutschen, haben allen Grund, dieses Mannes dankbar zu gedenken, ist er doch einer der stärksten, entschlossensten Männer der ganzen abendländischen Geschichte gewesen.

Er ist geboren, etwa drei Monate nach Martin Luther, in Wildhausen in der Schweiz. Als Sohn wohlhabender Eltern hat er inmitten von zehn Geschwistern eine frohe Kinderzeit verlebt. Ein Bruder seines Vaters, selbst Pfarrer, erzog ihn weiter und ließ ihn studieren in Basel und Wien. Sehr bald zeichnete sich der hochbegabte Jüngling durch seinen Fleiß, seinen sittlichen Ernst und sein klares Denken und schlagfertiges Disputieren aus. Als junger Feldprediger hatte er seine Landsteuere begleitet, die als Söldner eines fremden Herrschers in den Krieg zogen, wie es damals die Schweizer in Unzahl taten. Sie brachten Sold und Beute und damit also Wohlstand in die Heimat zurück. Zwingli erlebte nun, wie sie dort draußen verrotten und verlodderien und wie sie in die Heimat Unzucht, Sünden und damit allerlei Unheil zurückbrachten. Nach seiner Heimkehr predigte er gegen dieses sogenannte Reislaufen. Aber wie so oft, waren auch damals die „Kriegsgewinnler“ und die Verteidiger des äußeren Gewinnes und des augenblicklichen Vorteils stärker als die sittlich Ernst, Weiblichen und Anständigen. Zwingli mußte sein Pfarramt aufgeben, sie drängten ihn hinaus.

Die Zeit der Ruhe benutzte er, um sich ins Neue Testament zu vertiefen. Hier ging ihm, wie Martin Luther, eine ganze Welt auf: die Welt Gottes mit seinem Willen und seiner Gnade in Jesus Christus. Als er 1519, wieder als Pfarrer, nach Zürich geholt wurde, setzte auch rasch der Kampf ein gegen das Recht des Papsttums, gegen Festschreiben, vor allem aber für das Recht der evangelischen Predigt, die nach Zwinglis Erkenntnis „trotzlose Menschen aufrichten und in Gesundheit des Geistes und froher Frömmigkeit erhalten soll“. Das Papsttum wandte sich dann ganz schroff gegen ihn.

Die weltliche Obrigkeit, der Rat von Zürich, stellte sich treu in den Dienst des Evangeliums. Unter schweren Kämpfen wurde die gesamte bürgerliche Lebensordnung in Zürich nach dem Geiste des Evangeliums erneuert. Andere Kantone schlossen sich dem an, aber nicht alle. So kam es zum Bürgerkrieg und in ihm fiel Zwingli bei Kappel. Sein Wert war damit nicht verloren. Calvin hat es von Genf und mit der Blut und unbetrübten Hellsichtigkeit seines Geistes und Willens neu aufgenommen und das, was bisher nur Schweizer Sache war, zur Weltbewegung ausgestaltet in der reformierten Kirche.

Man hat es oft bedauert, daß Zwingli und Luther die beiden Ströme des evangelischen Lebens nicht zu einem haben zusammenführen können. Den Versuch haben sie 1529 in Marburg gemacht, aber an der Abendmahlslehre ist die Einigung gescheitert. So sind sie ihren Weg allein weitergegangen und haben jeder ihrer Richtung das Siegel ihres Geistes aufgedrückt: Der Schweizer seine nüchterne, verstandesklare, praktische Art der reformierten Kirche, der Norddeutsche seine gemütvoll tiefe Hingebung dem Lutherum. Das Werk von Stockholm, wo sich alle evangelischen Kirchen beider Richtungen zusammengeschlossen haben, wird

Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dann wurden die Schiffbrüchigen verpflegt und mußten erzählen.

Heißhungrig fielen sie über das Essen und Trinken her. Gierig schlangen sie das Gebotene hinunter und stillten den quälenden Durst, der ihnen die Eingeweide vertrocknen ließ. Der betäubende Druck im Kopf ließ nach, die Spannung und die Ueberreiztheit der Nerven fielen ab, die fürchterliche Angst und Ungewißheit um ihr Schicksal wurden zu Schatten, die sie jetzt nicht mehr schrecken konnten. Sie wurden ruhiger und sehr müde. Sie verfielen in einen tiefen Schlaf, in einen schweren und traumlosen Schlaf, der sie das fürchterliche Erlebnis der letzten Tage am besten vergessen und verschmerzen ließ.

Der dänische Kapitän schmunzelte zufrieden, drehte bei und hielt jetzt Kurs auf den Heimathafen.

Die deutschen Schiffbrüchigen waren bei den dänischen Fischern in den allerbesten Händen. Wie Söhne wurden sie von ihnen aufgenommen, gepflegt und betreut.

Ein jeder wohnte bei einer anderen Fischerfamilie, und der ganze Ort, ein typisches, dänisches Fischerdorf, nahm Anteil an ihrem Schicksal. Sie wurden einmal von diesem und ein andermal von jenem eingeladen und nunmehr überall wie Helden gefeiert.

Karl Forstner war bei Als Olsen zu Gast, der nicht nur der größte Grundbesitzer des Ortes, sondern auch der Kapitän des gemeinlichen Fischdampfers war. Als Olsen war hoch angesehen, denn er war ja auch der Urheber und Bewirklicher der Idee, die früher bestehende Seglerflotte, die ein mühsames und gefährvolles Brot

Wichtige Beamtenfragen in Preußen.

Beamtenauschuss des Preussischen Landtages.

Der Beamtenauschuss des Preussischen Landtages nahm zunächst Kenntnis von einer Erklärung der Regierung, die dem Antrag auf Änderung des preussischen Disziplinargesetzes. Mit Rücksicht auf die Auswirkungen, die die neue Reichsdienststrafordnung für die Landesgesetzgebung haben wird, ersucht die Regierung, die vorliegenden Anträge zur Änderung des preussischen Disziplinargesetzes bis Mitte Januar nächsten Jahres zu vertagen. Der Minister erklärte sich bereit, falls die Beratungen im Reichstag sich verzögern, an einer Novelle zum preussischen Disziplinargesetz mitzuarbeiten.

Ein vom Zentrum eingebrachter Gesetzentwurf zu den Bestimmungen über den preussischen Personalabbau fand in abgeänderter Fassung die Annahme, daß den vereinigten weiblichen Beamten das baldige Ausscheiden gegen Gewährung einer Abfindung gestattet werden soll.

Kreuzer „Leipzig“ in Dienst gestellt.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft wurde der fünfte deutsche Kreuzer „Leipzig“ in Dienst gestellt. Der Kommandant, Kapitän zur See Stobwasser, hielt der Besatzung eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Als Vertreter der Vaterstadt Leipzig war Stadtrat Dr. Reiske anwesend. Die Inbetriebnahme wurde ohne größere Feierlichkeit vollzogen. Der Kreuzer wird in den nächsten Wochen seine Probefahrt machen und dann dem Flottenverband einverleibt werden.

Das Wrack der „Newport“ geborgen.

Von den Fliegern keine Spur.

Dem Schleppdampfer „Amar“ ist es, wie aus Newport berichtet wird, gelungen, das Wrack des abgesehnten Schlepperflugzeuges „Newport“ zu bergen. Die Leichen der ertrunkenen Flieger hat die Besatzung des Dampfers nicht gefunden. Das Wrack besteht lediglich aus zwei Pontons. Die Kabine wurde trotz eifriger Suchens nicht gefunden. Man vermutet, daß sie mit den Passagen gesunken ist.

4 355 000 Arbeitslose im Reich.

Der herbstliche Anstieg der Arbeitslosenzahl hat auch in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats September eine Abschwächung erfahren. Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter hat die Zahl der Arbeitslosen, die in der vorhergehenden Berichtszeit um 109 000 gestiegen war, in der Zeit vom 15. bis zum 30. September um 31 000 zugenommen und betrug am letzten Stichtage 4 355 000. Die Zunahme seit dem tiefsten Stand des Sommers beläuft sich damit in diesem Jahre auf 401 000, übertrifft also die Steigerung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres (369 000) nicht erheblich. Der Ausgangspunkt liegt allerdings in diesem Jahre um etwa 1,3 Millionen höher als 1930.

Der Kirchhofswächter als Leichenschänder.

Abgehauene Köpfe und Fingerglieder.

In einem Vorort von Helsingfors wurden vor kurzem zahlreiche Leichenteile gefunden. Dieser Fund, der zunächst rätselhaft war, scheint jetzt der Aufklärung entgegenzugehen. Die Polizei hat auf dem Armenfriedhof des Vorortes ungefähr vierzig Gräber öffnen lassen; in neun von ihnen wurden Leichenschändungen der verschiedensten Art festgestellt. Bei mehreren Leichen fehlten die Köpfe, bei anderen einzelne Fingerglieder. Als der Leichenschänder dringend verdächtig ist ein Kirchhofswächter verhaftet worden.

Schiedspruch für die Seeschifffahrt.

Abweichung durch Abstimmung wahrscheinlich.

Das zahlenmäßige Ergebnis der Urabstimmung über den Schiedspruch für die deutsche Seeschifffahrt ist noch

nicht bekannt, doch dürfte sich eine Mehrheit für die Ab-

Lehnung des Spruches ergeben. Von dem Gesamtverband, in dem Matrosen, Heizer und Bedienungspersonal organisiert sind, war der Spruch in allen Häfen einstimmig abgelehnt worden, während ihn die technischen Schiffsbeamten in den Häfen Hamburg, Bremen, Bremerhaven und Flensburg mit geringer Mehrheit angenommen, in den übrigen Ostseehäfen jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt haben. Die nautischen Offiziere haben den Spruch in den Häfen Hamburg, Lübeck und Stettin abgelehnt, in Bremen und Bremerhaven jedoch angenommen. Der Spruch ist zahlenmäßig auch von den Nautikern angenommen worden. Auch der Verband deutscher Seeschiffer hat sich für die Annahme des Schiedspruches erklärt.

Für die Arbeitsgemeinschaft seemannischer Anstellersverbände, die gesonderte Verhandlungen vor dem Schlichter geführt hatten, läuft die Erklärungsfrist erst am Freitag ab.

Gegen die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Baugen.

Protest der Wirtschaftspartei.

Mit der in der neuen sächsischen Notverordnung vorgesehenen Aufhebung der Kreishauptmannschaft Baugen beschäftigte sich eine von der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) veranstaltete Versammlung, in der Landtagsabgeordneter Ahmann sprach. Es wurde nach längerer Aussprache folgende Resolution angenommen:

„Die Ortsgruppe Baugen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) erhebt schärfsten Einspruch gegen die Einziehung der Kreishauptmannschaft Baugen. Ob sich diese angebliche Sparmaßnahme wirklich als eine solche herausstellt, wird sehr stark bezweifelt. Das ganze System der sächsischen Verwaltung ist auf die Kreishauptmannschaften zugeschnitten. Gerade die Zusammenfassung der unteren Staatsverwaltung bei den Amtshauptmannschaften verstärkt die Bedeutung der Kreishauptmannschaften. Die gesamte Baugener Geschäftswelt ist in der größten Sorge, daß durch die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Baugen schwere geschäftliche Schädigungen der Baugener Geschäftswelt eintreten, die Steuerkraft des Baugener Mittelstandes noch mehr als bisher herabgemindert wird und daher ein fiskalisches Schaden einreten muß. Die Lage für Baugen ist durch den starken Abgang der Zukunft euehinein schon katastrophal und kann diesen schweren Schicksal kaum mehr ertragen, ganz abgesehen vom Eingehen auf die Belange der Eigenart der gesamten ländlichen Bevölkerung.“

Dienst an Kinderseelen.

Landesverband für Kindergottesdienst.

Die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes für Kindergottesdienst führte in Auerbach i. V. gegen tausend Väter und Mütter der Kindergottesdienstarbeit aus ganz Sachsen zusammen. Auf dem Begrüßungsabend begrüßte der Vorsitzende, Konsistorialrat Pfarrer Vorwerk (Dresden), die Gäste und die gastfreie Stadt. Geh. Konsistorialrat D. Pinter brachte die Segenswünsche des Landeskonsistoriums und Oberkirchenrat Sup. Dr. Kühn (Auerbach) hielt die Teilnehmer an der Tagung herzlich willkommen. Pfarrer Ebert (Leipzig) hielt einen Vortrag über „Kirche und Heimat“. — In der Hauptversammlung sprach Schulrat D. Eberhardt (Berlin) über den „Arbeitsgedanken in reformatorischer Beleuchtung“. Ausgehend vom Wesen des Arbeitsgedankens als Bestimmung, Haltung, Zielsetzung, Ethos, wurde seine Entfaltung als Ergebnis, Aussprache- und Tagemeinschaft geschildert. In der Aussprache warnte Konsistorialrat Vorwerk vor überflüssiger Neuordnung der Kindergottesdienstpraxis, die schon bisher auf dem rechten Weg gewesen sei. Vor allem warnte er vor einer Überspannung der Selbsttätigkeit des Kindes, in dem Empfänglichkeit und Betätigung sich die Waage halten müssen. Oberkirchenrat Sup. Dr. Kühn und Pfarrer Große (Baugen) wurden in den Hauptvorstand gewählt.

Wilde Autofahrt eines Wahnsinnigen.

Mehrere Personen verletzt.

In der Nähe von Hameln raste ein Auto, das anscheinend von einem Geisteskranken gesteuert wurde, in eine Gruppe von Radfahrerinnen, schleuderte zwei von ihnen zu Boden und schleifte sie einige Meter weit mit. Die schwerverletzten Radlerinnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Etwa hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt, kam dem Auto ein Radfahrer entgegen. Er wurde ebenfalls überfahren, mitgerissen und getötet. Das Auto fuhr dann abermals in eine Menschengruppe hinein, rief einen Arbeiter um und verletzte mehrere weitere Passanten. Der Zustand des Arbeiters ist hoffnungslos. Das Auto und sein Fahrer sind noch nicht festgestellt.

„Umlegung“ des Sklarek-Prozesses.

Statt Schöffengericht Große Strafkammer.

Auf Grund der Notverordnung vom 7. Oktober wird von der Staatsanwaltschaft Berlin der Antrag gestellt, daß vor dem Amtsgericht Berlin bereits eröffnete Hauptverfahren in der Strafsache gegen Sklarek und Genossen an die Große Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu verweisen. Die Richter, die als Vorsitzende oder Mitglieder des Schöffengerichts oder als deren Stellvertreter berufen waren, treten für diese Strafsache in der gleichen Eigenschaft in die Große Strafkammer, da sie bereits mit der Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht befaßt waren.

Die Krawalle am Kurfürstendamm.

Neue Festnahmen. — Die Auflagen.

Unter dem Vorwand, an den Kurfürstendamm-Unruhen in den Abendstunden des 12. September beteiligt gewesen zu sein, wurden nachträglich noch drei Nationalsozialisten auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen den Standartenführer Hell, dessen Adjutanten Sagemeyer und den Sanitätsgruppenführer Samerfl sämtlich Mitglieder der NSDAP, wegen schweren bzw. einfachen Landfriedensbruchs erhoben. Die beiden Erstgenannten werden beschuldigt, während der Kurfürstendamm-Unruhen in einem Opelwagen in der dortigen Gegend umhergefahren zu sein und als Mädel führer bei der Zusammenrottung mitgewirkt zu haben. Samerfl ist des einfachen Landfriedensbruchs angeklagt. Es ist auch beantragt, die drei Nationalsozialisten gemeinsam mit Graf Helldorf, Stabsleiter Ernst und dem Jungstahlhelmführer Ingenieur Brandt vor dem Schöffengericht Charlottenburg abzurteilen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten in Oldenburg hat beim Landtagspräsidenten die Einberufung des Landtages beantragt. Da die Mehrheitsverhältnisse im oldenburgischen Landesparlament so liegen, daß die Nationalsozialisten über 19 Sitze verfügen, während der oben genannte Antrag, um durchzuführen, nur von 16 Abgeordneten unterstützt zu werden braucht, ist der Landtagspräsident verpflichtet, innerhalb von 14 Tagen den Landtag einzuberufen.

Der von der SPD. ausgeglichene religiöse Sozialist und Mannheimer Stadtpfarrer Ebert ist zu den Kommunisten übergetreten. Hierzu erklärt der badische Landesvorstand des Bundes religiöser Sozialisten, dagegen bestanden keine Bedenken, da die SPD. Ebert die Freiheit seiner weltanschaulichen Überzeugung zugestimmt habe.

Der bisherige Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, verabschiedete sich von den Beamten des Auswärtigen Amtes. Der Minister tritt einen längeren Erholungsurlaub an.

Der Alleinvertreter des Reichstags ist für Montag nachmittags 5 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Geschäftsfrage des Reichstags.

Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Karl Forstner war seit Wochen krank. Seit Wochen wurde er in Olis Olfens Haus gepflegt. Die fünf Kameraden waren längst davongefahren, in ihre Heimat, nach Hamburg zurück. Sie hatten Abschied von ihm genommen, hatten ihm die feberheiße Hand gedrückt und noch herzlich zugerufen:

„Auf baldiges Wiedersehen in der Heimat!“ und „Werde bald gesund, uns! Kort!“

Der Kranke hatte sie nicht erkannt und nicht verstanden. Ein schwerer Nerventypus hatte ihn in der Gewalt. Die Erschütterungen des Schiffsbruchs, die Entbehrungen auf dem Eiland hatten seinen Zusammenbruch heraufbeschworen. Olis Olfen hatte von seinem Mut und seiner Entschlossenheit gehört und ihn deshalb nicht aus seinem Hause gelassen.

Der Kranke fieberte und phantasierte. Quälend jagten die Gedanken durch den schmerzenden Kopf. Bilder, die er längst vergessen, Träume, die er einst geräumt, Erlebnisse froher und erschreckender Natur, nichtige Nebenächlichkeiten und phantastische Hirngespinnste zogen wie ein Magnetismus an ihm vorüber. Das Fieber dörrte ihm die Adern aus und sein ermatteter Körper sank zu erbarmungswürdiger Hilflosigkeit zusammen. Und nur der Eisbeutel ruhte wie eine kalte Hand auf der feberheißen Stirn.

Karl Forstner stand dicht an der Pforte, vor der es kein Zurück mehr gab. Olis Olfens Tochter hielt die Wache. Sie begte und pflegte ihn wie eine Mutter, sah Stundenlang an seinem Lager und teilte sich nur in die Nachtwachen mit einer geübten Pflegerin.

Verstohlen streifte sie mitunter seine blassen Wangen. Wenn sie bei ihm das Eis erneuerte, dann blieben ihre kühlen Hände einen Augenblick auf den Lippen seiner

Augen haften. Aus seinen Fiebertreden hatte sie aus seinem Leben viel erfahren. Dies und jenes konnte sie sich zusammenreimen, und was dazwischen fehlte, ließ sich mit Leichtfertigkeit erraten.

Sie wußte um die hoffnungslose Rot seiner Liebe und um den Kummer seines Lebens. Aus seinen wirren Worten kannte sie seinen Vater und Frau Hedwig, verstand sein Heimweh und konnte seine Heimatstunde sehr gut begreifen. Ein tiefes Mitleid brachte sie ihm entgegen. Ihre Zuneigung wäre schon längst zur großen Liebe aufgeflammt, wenn sie nicht einen bösen Zweifel hegte. Sie konnte nämlich seinen Worten nicht entnehmen, ob er daran schuld war, daß der Schindelmich damals in die Gabel stürzte. Wenn das nicht war, dann wollte sie geduldig auf die Genesung des blonden Seemanns — und auf seine Liebe warten...

Olis Olfen ging auf großen Fang, kam zurück und fand Karl Forstner noch immer so krank. Es war in diesem Jahre die letzte Reise. Jetzt kam der Winter und die Ruhezeit.

Der Doktor hatte schon manches Mal mit dem Kopfe geschüttelt und war der blonden Greta mit der Antwort ausgewichen, wenn ihre Augen gar so dringend fragten. Ein Nerventypus übersteht sich nicht so leicht. Und lägen mochte der Doktor auch nicht gern.

Seit Tagen war er zuversichtlich gestimmt. Die Krisis hielt er jetzt für überstanden. Hocherfreut über die gute Wendung, machte er der ausdauernden Pflegerin nun endlich Hoffnung.

Erleichtert atmete Greta auf. Stürmisch wollte sie dem Arzt danken, aber, nun ja, das ging wohl nicht. Und doch hatte er an ihrem Blick erkannt, daß sie ein tieferes Gefühl für den Kranken hegte, drückte ihre Hände, die sie ihm entgegenstreckte, lächelte versonnen und ging davon.

Als sie ans Bett des Kranken trat, lag er mit wachen Augen in den Kissen. Er sah sie groß und fragend an, schien sie gut und dennoch nicht zu kennen, wollte ein paar Worte sagen, wußte aber nicht, mit welchem Namen er sie nennen sollte. Ihr Haar, die frohen Augen und den jungen

Mund sollte er wohl kennen. Er wußte, daß ihre Hände lieb und gut auf seinen Augen ruhten, und wußte doch nicht, warum und wie er überhaupt hierher gekommen war.

„Gut geschlafen?“ fragte sie ihn und lachte dabei.

Er stemmte die Arme leicht zurück, wollte sich aufrichten und den Kopf etwas zur Seite wenden, um sich im Zimmer umsehen zu können.

„Bin — ich — denn — lange — krank gewesen?“

„Nicht der Rede wert! Jetzt wird's mit Riesenschritten besser.“

„Warum liege ich hier? Bei wem? — Wo bin ich eigentlich?“

„Bei Olis Olfen in Dänemark. Da kommt er ja, fragt ihn nur selbst!“

„Käppen!“

Karl Forstner war mit einem Male mitten in der Wirklichkeit. Den Kapitän hatte er erkannt. Unversehrt hatte sich der Retter in seine Seele eingegraben. Alle Ereignisse und all das Erlebte wachten in seinem Gedächtnis auf. Ganz recht! Er hieß Karl Forstner, war ein Seemann und hatte Schiffsbruch erlitten, wurde gerettet und in diesem Hause gaslich aufgenommen. Was dann geschah, das wußte er freilich nicht. Ganz sicher aber hatte er diesen beiden Menschen viel zu danken. Und impulsiv streckte er dem Käppen seine Hand entgegen.

„Das hat seine Zeit gedauert! Nun wird ja alles wieder gut! Ein Glück, daß Ihr jetzt nichts veräumt. Es ist inzwischen Winter geworden.“

„Winter — schon? Wo sind die anderen? Wo sind meine Kameraden?“

„Die schwimmen schon lange wieder irgendwo herum. Lassen grüßen. Sind mit schwerem Herzen abgefahren. Die Reederlei hat auch geschrieben und die rüchständige Feuer geschickt. Ein nettes Sümmchen, das muß man sagen. Zeitungen sind eingetroffen. Ueberall hat es gestanden, daß vom Schiffsbruch meine ich, von der verzweifelten Rettung und von der Leine...“

„Vater!“ Vorwurfsvoll blickte ihn das Mädel an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten

Arbeitstote als Falschmünzer.

In Neuruppin verhandelte das Schöffengericht unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen die Elektromonteur Kurt Gang und Karl Traberth aus Neuruppin, die wegen versuchten Münzverbrechens angeklagt waren. Die beiden Angeklagten, die wegen Arbeitsmangels erwerbslos geworden waren, legten sich auf die Herstellung falscher Zweimarkstücke. Da ihre Fälschungen aber zu wünschen übrig ließen, ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Als Traberth Neuruppin verlassen hatte, nahm Gang den alten Plan wieder auf und es gelang ihm, falsche 50-Pfennigstücke und Einmarkstücke herzustellen. Durch den Schwager des Angeklagten Traberth kam die Kriminalpolizei den Angeklagten auf die Spur, die sich damit zu entschuldigen suchten, daß sie aus Not gehandelt hätten. Gang, der bereits erheblich vorbestraft ist, wurde unter Zubilligung mildernden Umstände zu einem Jahr Gefängnis und Traberth zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ausgabe des Falschgeldes geschah sehr geschickt auf Wochenmärkten, so daß die Urheber längere Zeit unentdeckt arbeiten konnten.

Literarischer Nobelpreis an einen Toten verliehen.

Die Schwedische Akademie hat den literarischen Nobelpreis an den verstorbenen schwedischen Dichter Erik Axel Karlfeldt verliehen. Zum erstenmal in der Geschichte des Nobelpreises wurde ein Dichter ausgezeichnet, der nicht mehr am Leben ist.

Die Satzungen des Nobelpreises lassen ausdrücklich die Möglichkeit zu, daß der Preis an eine Persönlichkeit verliehen wird, die in dem betreffenden Jahre vorgeschlagen war, inzwischen jedoch verstorben ist: Karlfeldt wurde im Frühjahr vorgeschlagen. Er galt neben Berner von Heidenham als der größte schwedische Dichter seiner Zeit. Er bekleidete das Amt des Ständigen Sekretärs der Schwedischen Akademie.

Essener Nationalsozialistenmord aufgeklärt.

Die Mordtat an dem Nationalsozialisten Erich Garthe, der auf dem Nachbauseweg von einer nationalsozialistischen Veranstaltung von einem Trupp Kommunisten überfallen und erschossen wurde, ist aufgeklärt worden. Ein Verleumdungsbild am Tatort zeichneter Fußspur mit einem in der Wohnung des unter dringendem Verdacht verhafteten Vaders van't Ende vorgefundenen Schuh ergab völlige Übereinstimmung. Nach beständigem Zeugnis legte der Verhaftete schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Die Schuhwaage hatte er, in einem Karton verpackt, bei der Gepäckabgabe des Essener Hauptbahnhofes hinterlegt und den Gepäcksbewahrungsschein anderweitig verborgen. Die Nachprüfung dieser Angaben ergab ihre volle Richtigkeit. In dem Kasten wurde die Mordwaage mit 17 Patronen, ein Dolch, ein Schlagring und Metallschlüssel der A.P.D. vorgefunden. Der Täter wurde mit noch vier anderen Festgenommenen dem Gericht zugeführt.

Explosionsunglück in Ödingen.

Jahrlange Tote und Verwundete.

In Ödingen ist ein neuerbauter Häuserblock, der der Versicherungsauslast für geistige Arbeiter gehört, durch eine Leuchtgasexplosion zum Teil in die Luft geflogen. Aus den Trümmern sind schon eine Anzahl Tote und Verletzte hervorgeholt worden. Sieben Schwerverwundete wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Etwa elf Wohnungen sind völlig zerstört.

Osterreichische Bundesversammlung wählt den Bundeskanzler.

Wien. Der Antrag, die Wahl des Bundespräsidenten durch die Bundesversammlung vorzunehmen, wurde vom Beratungsausschuß des Nationalrates genehmigt.

Die neuen Präsidenten der englischen Arbeiterpartei.

London. Zum Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei wurde von dem in Scarborough tagenden Parteikonferenz der bisherige Vizepräsident George Latham und zum Vizepräsidenten Joseph Compton gewählt. Henry Jones, dem einstimmig die Stellung als Schatzmeister übertragen wurde, gab bekannt, daß verschiedene Gewerkschaften über 10.500 Pfund zum Kampffonds für die Neuwahlen beizutragen haben.

Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ach so! Verstehe schon! Natürlich ist es noch zu früh! Müht euch schlafen! Müht euch den letzten Rest der Krankheit aus den Knochen schlafen.“

Er gab ihm noch einmal die Hand — wie einem Sohn, und ging davon; breitspurig und etwas schwerfällig, so wie ein rechter Seemann geht.

Greta Olsen legte ihm frisches Eis auf die Stirn. Etwas umständlich und mit zitternden Händen. Dann ging auch sie davon, denn seine Augen waren geschlossen. Er verfiel aufs neue in einen traumlosen und heilsamen Schlaf, der ihn seiner Genesung entgegenbrachte.

„Die Schafe werden morgen ausgetrieben!“
Greta Olsen sagte es, als könnte sie ein großes Glück verkünden. Sie lachte Karl Forstner ins Gesicht, froh und unbeschwert.

Karl Forstner sah in weite Ferne. Morgen wurden die Schafe ausgetrieben — das heißt also: der Frühling war jetzt eingelehrt...

Er konnte sich noch immer nicht zum Fortgehen entschließen, war längst wieder gesund und kam doch nicht von diesem Hause fort, denn man verstand es, ihn an das Haus zu fesseln.

Olsen hatte immer neue Arbeit und neue Aufgaben für ihn. Der alte Seebär war anscheinend sehr froh, daß er einen Menschen gefunden hatte, der ihm nun so manche seiner vielen Pflichten abnahm. Olsen hatte weite Flächen Vorland in Pacht, hatte große Schaf- und Kinderherden, die draußen auf der Weide gingen. Da kam ihm einer, wie Karl Forstner, sehr gelegen, der sich ein zuverlässiger Tierpfleger und Tierkenner war.

Karl Forstner hatte die Augen weit geöffnet, als er

Der Krankheitsurlaub des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun hat sich wie an zusehender Stelle verhalten, nach einem schweren Grippeanfall und einem Rückfall, den er sich während seiner Krankheitsurlaub durch Teilnahme an dienstlichen Sitzungen zu gezogen hat, auf ärztliche Anordnung für eine kurze Zeit zur Erholung nach außerhalb begeben. Er wird aber um die Zeit des Beginns der Landtagsverhandlungen wieder in Berlin anwesend sein und die Geschäfte wieder übernehmen.

Eine fünfköpfige Familie durch Kohlenoxydgas vergiftet

Ko sel. Die fünfköpfige Familie des Dampfschiffbauers Zemella aus Koshanitz (Kreis Ko sel) wurde durch Kohlenoxydgas vergiftet in ihren Betten aufgefunden. Der Vater und die drei Kinder, Mädchen im Alter von fünf und neun Jahren, waren bereits tot, während die an der Mutter angelegten Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg gekrönt waren.

Deutschenverhaftungen in der Tschechoslowakei.

Troppan. In Jägerndorf wurde der Gauleiter der deutschen Nationalpartei für Schlesien und Nordmähren, Berner, verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird von den tschechischen Behörden angegeben, Berner habe Sympathie zu Gunsten einer benachbarten Partei geäußert. Im Zusammenhang mit dem Fall Berner wurde auch der Gastwirt Alois Meyer und ein gewisser Ruch aus Březová (Deutsch-Ober-Ober) verhaftet, als sie sich in Jägerndorf aufhielten.

Berufung im Breslauer Kommunistenprozeß.

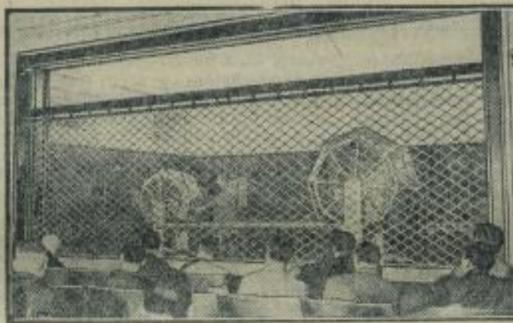
Breslau. In dem Prozeß gegen 16 Kommunisten wegen der blutigen Vorfälle am Breslauer Stahlhelmtag hat die Staatsanwaltschaft wegen der zu milben Bestrafung Berufung eingelegt. Die Verteidigung hatte auf die Einlegung der Berufung verzichtet.

Wiederaufnahme der englischen Flottenmanöver.

London. Teile der Atlantischen Flotte sind von Cbatnam nach Ebernez zu den Manövern ausgelaufen. Diese Manöver wurden vor einigen Wochen unter aufsehenerregenden Umständen abgebrochen, da die Schiffsbefehlshaber infolge der Lohndrückereien in den Streit getreten waren.

Neuwahlen in Frankreich im Dezember?

Paris. In der Pariser Öffentlichkeit verbreitet sich das Gerücht, daß auch in Frankreich unter Umständen beidseitig Neuwahlen, und zwar im Dezember, stattfinden sollen. Tatsächlich tritt eine Reihe von Abgeordneten aus verschiedenen Gruppen bzw. Fraktionen der Kammer für die Auflösung des Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen zu Ende dieses Jahres ein.



Der neue Zeichungsaal der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.

Neues aus aller Welt

Sprengstoffexplosion unter einem Straßenbahnwagen.
In Berlin explodierte unter einem Straßenbahnwagen, der sich in voller Fahrt befand, ein Sprengkörper, der von unbekannter Seite auf die Straßenbahnschienen gelegt worden war. Die Ladung des Sprengkörpers, die sich in einem Blechkasten befand, ist noch nicht festgelegt worden. Durch die Explosion wurde eine Frau leicht und ein sieben Jahre altes Mädchen schwer verletzt.

Zwei Tote bei einem Autounfall. Auf der Schwerin-Budwigsflüster Chaussee ereignete sich unweit der Wegkreuzung nach Goldenstadt ein folgenschweres Verkehrsunfall. Der Maschinenbauer Hoffmann aus Schwerin konnte auf der Heimfahrt mit seinem Auto einem ent-

gegenkommenden Lastkraftwagen nicht mehr ausweichen und erlitt das linke Hinterrad eines Karosselfahrges, der auf der Chaussee stand. Hierbei wurde dem Personensauto die ganze rechte Seite abgerissen, wobei beide Insassen getötet wurden.

Ente mit Kettenarmband. Auf einem Berliner Nummelplatz gewann ein junger Mann in einer Tombolabude eine fette lebendige Ente. Als seine Mutter zu Hause die Ente schlachtete und ausnahm, fand sie in dem Magen des Vogels ein — goldenes Kettenarmband. Es war tatsächlich eine Ente — keine Zeitungsent!

Raffinierter Raubüberfall auf einen Personenzug.
In der Nähe des Dorfes Zannowitz bei Ratibor wurde ein raffiniert angeführter Raubüberfall auf einen Personenzug verübt. Im letzten Wagen des Zuges hatten mehrere junge Burschen eine Schlägerei inszeniert, in deren Verlauf sie die Notbremse zogen und den Zug zum Halten brachten. Während die Beamten des Zuges, unter ihnen auch der Beamte des Packwagens, den Streit zu schlichten versuchten, drangen zwei oder drei Burschen in den Packwagen ein und erbrachten den Tresor, aus dem sie etwa 700 Mark entwendeten.

Acht Gebäude durch Großfeuer vernichtet. In dem Dorfe Petersdorf bei Woldegk kam Großfeuer aus, das die strohgedeckte Scheune des Gemeindevorstehers vernichtete. Die Flammen sprangen sodann auf die Nachbargebäude über. Dem Feuer fielen nach und nach noch andere Gebäude zum Opfer. Erhebliche Erntevorräte wurden mit vernichtet, ebenso Kleindvieh. Man vermutet vorläufige Brandstiftung.

900 Hühner verbrannt. In dem im Kreise Greifenberg (Pommern) gelegenen Bauerndorfe Glansee brach in einer neuerbauten Geflügelarm Feuer aus. Vier Bauerngehöfte mit insgesamt zwölf Gebäuden wurden vernichtet, 900 Hühner sowie die gesamte Ernte wurden ein Raub der Flammen.

Zwei Tote bei einem Segelbootunglück. In der Strand der Bucht kam ein Segelboot aus Friedrichsort 150 Meter vom Ufer entfernt in eine Böe und kenterte. Der Besizer des Bootes und ein zehnjähriger Junge ertranken, während es dem dritten Insassen, einem anderen Knaben, gelang, durch Schwimmen das Land zu erreichen.

Der Tote im Sattel. Bei Kanalfationsarbeiten in der Nähe von Saulay sur Moselle wurde die Leiche eines deutschen Kavalleristen ausgegraben. Der Tote, der noch im Sattel saß, hatte ein goldenes Zwanzigmarkstück und ein Messer bei sich. Aus der Erkennungsmarke geht hervor, daß es sich um einen württembergischen Mann Groß, der 1914 gefallen ist, handelt.

Eine Segeljacht gesunken. In der Rüste von Lencashire ist die Segeljacht „Lady Ann“ gesunken. Man besichtigt, daß die vier Insassen, die mit der Jacht eine Vergnügungsfahrt unternommen hatten, ertrunken sind.

Starke Rückgang der Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Aus New York wird berichtet: Einen weiteren sehr starken Rückgang in der Einwanderung weisen die Zahlen vom Einwanderungsamt veröffentlichter Ziffern für den Monat August aus. Danach wurden in jenem Monat nur 4090 Einwanderer zugelassen. Im August vorigen Jahres waren 14.916 Einwanderer zugelassen worden.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes. Bei Marlenwerber wurde der Arbeiter Karl Naudt aus Ellerswalde auf einer Wiese ermordet aufgefunden. Die Leiche wies zwei tiefe Wunden im Genick und eine unterhalb des Kehlkopfes auf. Der Tat verdächtig ist die Ehefrau des Ermordeten. Bei ihrer Vernehmung durch die Polizei fing sie an zu toben, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bunte Tageschronik

London. In Peshawar in Indien wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. Meldungen über Sachschaden liegen bis jetzt nicht vor.

New York. Der Zustand Edisons hat sich verschlimmert. Der Kranke ist bereits bewusstlos. Nach Meinung der Ärzte ist sein Ableben eine Frage von Tagen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Um neues Land und neuen Boden mit dem Meere ringen... Karl Forstner wollte es köstlich dünken. Dieses Kampfes halber wollte er für immer in dem Lande bleiben. Aber er hatte Heimweh, hatte ein rasendes und schmerzhaftes Heimweh in der Brust, daß er mitunter aufschreien oder auch davonlaufen wollte.

Olsen war so gut zu ihm, so daß er nicht gern undankbar gegen ihn werden wollte. Der blonde Greta hatte er noch viel mehr zu danken. Wie einen Bruder hatte sie ihn gepflegt — wie einen Bruder mindestens.

„Wir wollen das Vorland einmal ablaufen, um nachzusehen, ob die Bäume auch noch dicht und die Trinstellen in Ordnung sind“, sprach Olsen Olsens Tochter, und unterbrach seinen trüben Gedankengang.

„Ja, Greta, das wollen wir! Ich hol' mir etwas Handwerkszeug, dann können wir schon aufbrechen.“

„Heil! Das ist fein! Ich freue mich darauf! Sie sollen unser ganzes Vorland sehen!“

Gelbe Freude war in dem jungen Weibe, die nichts von der schweißigen Herbe hatte, die man hier oben im Norden auf den Lippen so vieler Frauen fand.

Dann wanderten sie nach den Deichen hinaus; mit elastischen Schritten gingen die zwei jungen Menschen in den sonnenhellen Tag hinein. Eine herbe, aber erstickende Brise strich von dem Wasser herüber.

„Zwei- bis dreihundert Schafe halten wir den Sommer hindurch“, sprach das Mädchen, als wäre das eine Selbstverständlichkeit. „Aber es gibt Züchter, die haben drei- bis viermal so viel.“

Laufend Schafe, dachte Karl Forstner, die sind viel mehr wert als der ganze Sandbauernhof.

„Wir haben zwei zuverlässige Hüter dabei, die gut aufpassen haben, daß sich die Tiere von der Flut nicht überlassen lassen. Gegen das Hinterland sind die Tiere durch die Deiche und die Bäume abgesperrt. Sie bleiben vom Frühjahr bis zum späten Herbst auf der Weide, dann kommen die meisten, die Schlächttere, zum Verkauf; die anderen, die Mutterlämmer, werden in den Winterfall getrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Curnen, Sport und Spiel

Wegen die Austragung des Fußball-Länderspiels Deutschland-Schweden in Leipzig macht sich dort eine starke Stimmung bemerkbar. Es wird darauf hingewiesen, daß zur Leipziger Messe ein großer Teil der Leipziger Arbeiter- und Angestelltenbesetzung in den Groß- und Kleinhändlern und der Industrie beschäftigt ist und daher dem Fußballspiel nicht beiwohnen kann. Eine Terminänderung wird angestrebt.

Der Segeltag ist abgeklungen. Auf Grund von Anträgen einer recht beachtlichen Anzahl von Vereinen hat der Gesamtvorstand des Deutschen Seglerverbandes beschlossen, die für den 24. und 25. Oktober in Danzig vorgesehene Tagung wegen der allgemeinen Lage ausfallen zu lassen. Der Segeltag soll nun erst im nächsten Jahre in Danzig vor sich gehen.

Dr. Baumens-Köln, der bekannte Schiedsrichter, der am vergangenen Sonntag das Länderspiel Ungarn-Österreich in Budapest leitete, demeritiert jetzt die Meldungen, wonach er tödlich angegriffen worden sei. Die Budapest Polizei habe vorbildlich gearbeitet, und ihr sei es zu verdanken, daß nichts Schlimmeres passierte. Der Mann, der ihn während des Spieles anzugreifen versuchte, wurde von der Polizei sofort verhaftet.

Das Endspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft wird zwischen Weiskene 96 und dem Sieger des Ereignisses Helles-Magdeburg-Bayern 67 stattfinden. Der hannoversche Schwimmverein hat nämlich von einer Beteiligung abgesehen, so daß die Spiele Weiskene-München 90 als Vorherrschaftsgeheimnisse werden konnten. Helles-Magdeburg und Bayern 67 kämpfen nun am 31. Oktober und 1. November in Magdeburg gegeneinander. Die Schlussspiele sollen in Berlin vor sich gehen.

Nach Japan soll eine Berliner Fußballmannschaft in nächster Jahre fahren. Die Kosten übernimmt die Morgenzeitung "Ostasiatische Welt". In Frage kommt die Mannschaft des nächsten Berliner Meisters, die in Japan fünf bis sechs Spiele austragen soll.

Aus dem Gerichtssaal

Sechs Monate Gefängnis für einen Fensterwärter. Vor dem Schnellgericht in Berlin stand der Steinmetz Alfred Post, der dabei gefaßt worden war, wie er bei dem Sturm auf Berliner Zeitungsstellen die Scheibe einer Zeitungsstube einwarf. Der Angeklagte behauptete, er sei den Besatzungen eines Mannes gefolgt, der ihm zwei Mark für diese Tat versprochen habe. Das Gericht verurteilte Post wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319

Wochentagliche Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend

6.30: Junggymnastik aus Berlin, anschl. bis 8.15: Frühkonzert. * 9.00: Schallplattenkonzert. * Gegen 9.45: Hörse. * Gegen 9.50: Verkehrsfunk, Wetterbericht, Tagesprogramm. * Gegen 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten. * 12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. * 12.00 bis 14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe anschl. Wettervorhersage, Preise und Börsenbericht. * 13.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 17.35: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.30: Wir geben Auskunft über Wirtschaftsberatung. * 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Sportfunk. * Anchl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstags).

Sonntag, 11. Oktober.

6.30: A. Holz: Junggymnastik. * 7.00: Vokalensemble aus dem Zwingerhofe in Dresden. Dresdener Vokalensemble. Dirig.: H. Müller. * 8.00: Prio. Doz. Dr. G. Berndt: Die maritimische Verwertung des Schlagschiffs. * 8.30: Orgelkonzert aus der Matthäuskirche in Leipzig. Organist: M. Kell. * 9.00: Morgenfeier, Literatur und Musik. Mitw.: Schadow-Strichquartett, Leipzig. * 10.00—10.20: Geheimrat Prof. Dr. Joh. Fider, Halle a. d. S.: Bericht von der Ausstellung "Ander-Bildnisse" im Provinzialmuseum Halle. * 10.30: Radikale und altdeutsche Volkslieder. Jenaer Radikalchor. Zeit.: G. Richter. * 11.00: M. Schöffler: Die Blindenfrage als soziales Problem. * 11.30: H. Brandenburg liest seine Erzählung "Opera buffa". * 12.00: Mittagskonzert aus Berlin. Berliner Rundfunkorchester. Dirig.: Dr. Seidler-Winter. Tagesprogramm 12.55: Jenaer Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr). Wettervorhersage und Zeitangabe. Anchl.: E. Mendelssohn-Bartholdy: Bericht von der Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine. * 14.15: Landw.-Nat. Botanik: Zur Ausstellung des Bezirksobstbauvereins Leipzig. * 14.30: Eib. Moraru, Alb. Raumann und Jol. Scherer: Praktische Erfahrungen mit Speranto. * 15.00: Werbetagung der Sozialen Radiobühne aus Dresden. Dresdener Kammerorchester. Dirigent: Professor Joseph Gustav Witzel. Dresdener Blinden-Männerchor. Dirigent: H. Schönfeld. Sprecher: O. Vernstein, Dresden. * 16.00: Unterhaltungskonzert. Dresdener Kammerorchester. Dirig.: Prof. G. Witzel. * 17.00: Suldreich Jwingall (zum 100. Todestag des Schweizer Reformators) von H. Wind, Halle (Saale). Sprecher: H. Freyberg und Jol. Krabs. * 17.35: Sonderkonzert. * 17.45: Leben und Sterben des großen Sängers Enrico Caruso. Ein Hörspiel von G. Eich und M. Kasper. Regie: H. Peter Schmechel. * 18.45: Hausmusik. Mitwirkende: H. Genzel, H. Sawrowski, H. Sammler. * 19.30: H. Büchner: "Der Überempfindliche". * 20.00: "Gasparone". Operette in drei Akten von F. Zell und H. Genze. Musik von H. Müller. * 22.00: Nachrichtendienst. Anchl. bis 24.00: Tanzmusik. Das Ende-Tanzvorherrscher.

Deutsche Welle 1635.

6.30: A. Holz: Junggymnastik. * 7.00: Bremer Hafenkonzert. * 7.50: Mitteilungen und praktische Hinweise für den Landwirt. * 8.00: Wochenrückblick auf die Marktlage. * 8.05: Betriebsaufwand und Einnahmen des Landwirts in der Agrarrie. * 8.30: Von der Venus: Radrennen der Sportjournalisten (Zielerennen). * 8.55: Morgenfeier. * Anchl.: Glöckner: Glöckner des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Aus dem Wapalast am Zoo: Franziska Schottar (Karlheide-Orgel). * 11.30: Gewöhnung in der Erziehung. * 12.00: Mittagskonzert Berliner Rundfunkorchester. Dirig.: Dr. Seidler-Winter. * 14.00: Internationaler Programm Austausch anlässlich der Ferienhunde "Soziale Radiobühne". * 14.40: Hilbersum ende: "Soziale Radiobühne". Gemeinnützige Arbeitsgemeinschaft, angegliedert: Arbeiterklub Deutschlands e. V., Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Zentralverband der Arbeitslosen. * 15.10: Georg Hermann zum 60. Geburtstag. * 15.35: Landjugend gestern und heute. * 16.00: Unterhaltungsmusik. * 18.00: Kritik! Namen zum Gedächtnis. Antrim z. Wegener: Aus seinem Leben und seinen Schriften. * 18.30: Judentum-Trio: P. Hindemith, S. Goldberg, C. Feuermann. * 19.25: Ulrich Jwingall zum 400jährigen Todestag. Aus S. Schöfers Roman "Suldreich Jwingall". * 19.50: Spornnachrichten. * 20.00 aus Leipzig: "Gasparone". Operette in drei Akten von F. Zell und H. Genze. Musik von H. Müller. * 21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * Danach: Aus dem Hotel Excelsior: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla). * Anchl. 22.00: Konzert (Übertragung nach Amerika) Gesamtleitung: S. L. Rothbart (Horn); Funkregie: C. Bronsgeest; Mitw.: Vera Schwarz, Elzab. Ueglin, Marcel Wittrich, Emanuel Eist; Berliner Rundfunkorchester. Dirig.: Dr. Seidler-Winter. Berliner Rundfunk. Leitung: M. Albrecht. * Anchl. bis 24.00: Aus dem Hotel Excelsior: Tanzmusik (Dajos Béla).

Bücherchau.

Das nervöse Kind! Im Oktoberheft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift "Modenschau" behandelt Dr. Otto Rung in einem außerordentlich lehrreichen Aufsatz dieses Thema und seine Frau, die mit ihren eigenen Kindern oder mit der Erziehung anderer Kinder zu tun hat, sollte es verzeihen, daß diese Ausführungen nurmehr zu machen. Sehr lehrreich ist auch der Aufsatz des Heilpädagogen Dr. Vinus über "Duft und Farben als Heilmittel". — Die händliche Serie moderner Frauenberufe, die in der "Modenschau" erscheint, bringt auch in diesem Heft wieder die praktische Beschreibung einer Anzahl von Berufsarten, die in der heutigen Zeit der Frau eine dankbare Betätigung bieten. — Modisch sieht auch dieses Heft der bekannten Frauenzeitschrift wieder sehr auf der Höhe. Ohne in gewisse Uebertriebenheiten der gegenwärtigen Modeströmung zu verfallen, ist darin eine erschöpfende Uebersicht reichhaltiger Modelle offener Damen für jedes Alter und für jede Gelegenheit auch für häßlichere Damen zu finden.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthliche sächsische Notierungen vom 8. Oktober.

Effektenbörsen in Dresden, Leipzig und Chemnitz geschlossen. Leipziger Schlachtwiechmarkt. Anfuhr: 23 Ochsen, 58 Bullen, 30 Aube, 24 Färren, 600 Kälber, 120 Schafe, 1563 Schweine. Preise: Ochsen, Färren und Schafe nicht notiert; Bullen 1. 30 bis 34, 2. 26—29, 3. 23—25; Kälber 1. 30—32, 2. 26 bis 29, 3. 20—25; Kälber 2. 50—53, 3. 45—49, 4. 38—44; Schweine 1. 57—58, 2. 55—57, 3. 52—54, 4. 48—51, 5. 45—47. Sechsfachgang: Schweine langsam, Minder und Kälber flüchtig.

Amthliche Berliner Notierungen vom 8. Oktober.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,13 bis 16,17; holl. Gulden 169,33—170,17; Danz. 82,07—82,23; franz. Franc 16,68—16,72; schwed. 82,52—82,68; Belg. 59,04—59,16; Italien 21,58—21,62; schwed. Krone 96,40—96,60; dän. 93,41 bis 93,59; norweg. 92,91—93,09; tschech. 12,48—12,50; österr. Schilling 50,70—50,82; Argentinien 0,84—0,85; Spanien 37,90 bis 38,04.

Produktenbörse. Im Promptverkehr erfolgten ebenso wie am Zeitmarkt Abgaben, um die Roggenpreise nicht weiter ansteigen zu lassen. Lieferung notierte niedriger. Rufsentrögen offeriert wurden von den Mühlen, da es sich um vorjährige Ware handelt, die man nicht gern verarbeitet, nicht gekauft. Gerste still, Hafer schwer veräußlich, Mehl rubig.

Amthliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggontfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,30—1,40, rote Kartoffeln und Obenwälder blaue 1,40—1,60, andere gelbbelagte (außer Rierentartoffeln) 1,00—1,80 Mark. Fabrikartoffeln 5,50—6,50 Pfg. je Stärkeprozent.

Montag, 12. Oktober.

10.15: Weltbörsenbericht der Mirag. * 14.00: Joh. Schult: Jugendwohlfahrt und Erwerbslosigkeit. * 14.30: Sie lernen einen Dichter kennen: Theodor Kramer. Ein. Worte und Auswahl der Texte: Andr. Zeiler, Sprecherin: Margarete Anton. * 14.45: Kunstgeschichte. * 15.00: Baurat Dipl.-Ing. G. Freger: Deutsche Normen in der Hauswirtschaft. * 16.00: Nachmittagskonzert aus Königsberg. Das Orag-Orchester. Dirig.: Albin Wilden. * 18.00: A. Reinhold, Berlin: Der Heldenroman. * 18.30: Dr. W. Koch, Pindar. * 18.50: Rasmus von Weiker: Diktatur für zwei Väter. * 19.00: Rob. Vahn und Dr. R. Tiffot: Hausierer. * 19.30: Unterhaltungskonzert aus dem Palmengarten in Leipzig. Orchester der erwerbslosen Berufsaufsteiger in Leipzig. * 20.45: Kleine Schicksale im großen Manhattan. J. dos Passos: Auswahl der Texte und Vortrag: Marianne Haber-Du Jaur. * 21.30: Gänzel-Stunde. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. Alfred Szendrei. Solist: Erica Kletka (Sopran). * 0.30—1.30: Nachkonzert auf Leipziger und Dresdener Welle.

Deutsche Welle 1635.

14.45: Kinderstunde. * 15.40: Jugend und Klassiker. * 16.00: Freie Schülerarbeit am Christum. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Geheimnisse der Rep-Schneider-Orgel. * 18.00: An den Grenzlinien des Lebens. * 18.30: Spanisch für Anfänger. * 19.00: Wie halten wir die landliche Fortbildungsschule im Winter 1931/32 durch? * 19.25: Dänische Vorbilder. Eindrücke einer Studienreise. * 19.45: Viereländische Funktechnik. * 20.00 aus Köln: Orchesterkonzert. Dirig.: Dr. W. Buschföter. Intermezzo: Lebende Dichter Heinrich Mann. Erlebte Weisheiten. * 21.00: Dr. J. Käufcher: Politische Zeitungsschau.

Dienstag, 13. Oktober.

14.00: E. Bortoloz: Wie sind die Ansichten erwerbsloser Berufsaufsteiger? * 14.15: Filme der Woche. * 14.30: Dr. Edgar Herzog: Wäcker der Technik. * 15.00: Weisheitslehre. Hörbild von A. Pichler, Leipzig. Leit.: H. Freyberg. * 16.00: Heinz Engel: Kuriosa des Lebens. * 16.30: Französische Musik. (Zusätzlich Übertragung aus den Deutschlandsendender Königsweiser Musik.) Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.05: Dr. Käthe Winkler: Das Berufsrisiko der weiblichen Jugend. * 18.30: Dr. H. Weder und Elisabeth Deder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Dr. Steiner: Veträger und Verrogene in der Weltliteratur. * 19.30: Luise Walter (spielt Gitarre). * 20.15: "Das Leben ein Vorkampf." Hörfilm von H. Kling. * 21.30: Wirtschaftserwartung. * 21.40: Franz Meyer-Ambros-Stunde. Mitw.: Lotte Mäder-Rohlgemuth, Dr. H. Mlynarczyk, H. Scherbel. * Anchl. bis 23.30: Unterhaltungskonzert aus der Königsweiser, Dresden.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Märchen und Geschichten. * 15.45: Das Bilderbüchlein. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Der Anteil deutscher Forscher an der Erkundung der Sahara. * 18.00: Sozialismus als Weltanschauung. * 18.30: Der Lebens- und Gedankentanz Wilhelm Diltheus. * 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30 aus Hamburg: Orgel mit obligaten Instrumenten. Mitw.: Wilma Krüger, G. Gregor, A. Carpa, H. Kupier. * 20.15: Prof. Dr. Paul Althaus, Prof. D. Karl Heim, Pastor D. P. le Zent: Protestantismus und die geistige Lage d. Gegenwart. * 21.10 a. Hamburg: "Mann in de Länn". Hetterer plattdeutscher Abend. Mitw.: L. Jürgen, A. Maad, H. Germer, Kleines Vokalensemble. Leitung: G. Raab. * 22.30 aus Hamburg: Operette und Revue. Leitung: G. Raab. Mitwirkend: E. Volt, Kleines Vokalensemble. * 23.30: Aus dem Kabarett der Komiker: "Die Nacht der Prominenten." (Zusammen arbeitsloser Schauspieler und Künstler.) Leitung: Dr. Peter Sachse und Kurt Robitschek.

Mittwoch, 14. Oktober.

14.00: Arbeitsstunde für Erwerbslose. Selbstanfertigung einer Schreibe. Leitung: G. Krusch. * 16.00: Jugendnachmittag. * 18.10: Prof. Dr. Th. Litt: Schule und Lebensaufklärung. (Zur Vortragsgruppe "Beruf und Schule".) * 18.35: E. Zingelst und Signora F. Parini, Leipzig: Italienisch. * 19.00: Privatdozent Dr. M. A. Behm: Die Bedeutung des Handwerts für den Nachwuchs an gelerntem Arbeitsträften. * 19.30: Sächsischer Humor. Schwäbisches Programm, gesprochen von A. Auerbach. * 20.00: Richard Tauber singt. Aus Berlin. Berliner Rundfunkorchester. Leitung und Klavierbegleitung: A. Seidler-Winter.

Deutsche Welle 1635.

14.45: Kindertheater. * 15.45: Kartoffelgerichte. * 16.00: Pädagogische Zeitschriftenschau. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Das Diktum. * 18.00: Lebende Worte der deutschen Dichtung. * 18.25: Das Menschenbild bei Shakespeare. * 19.05: Volkswissenschaft, Reichswissenschaft, Beamtenverehrwirtschaft. * 19.30: Gebundene Industriewirtschaft oder Konkurrenzwirtschaft. * 20.00: Aus der Singabende. Prof. Arne Quartett. * 20.30: Richard Tauber singt sein Amerikaprogramm.

Berliner Wäckermarkt. (Kunstlicher Marktbericht vom Wäckermarkt in Friedrichsriede.) Anfuhr: 255 Kälber, darunter 23 Milchfüße, 24 Stück Jungvieh, 103 Kälber, 402 Pferde. Verkauf: Kuba bei gedrückten Preisen. Es wurden bezahlt: Milchfüße und hochtragende Kühe je nach Qualität 240—380 Mark. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färren je nach Qualität 230—320 Mark. Ausgefuchte Färren über Notiz. Jungvieh zur Notiz je nach Qualität 26 bis 28 Mark je Zentner Lebendgewicht. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200—1100, Schlachtpferde 30—180 Mark. Verkauf: Kubas Geschäft.

Freiwilliger Eiermarkt. (Zusammenfassung von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Zerstücker, vollst., gef. über 65 Gramm 11,50, über 60 Gramm 11, über 53 Gramm 10,50, über 48 Gramm 9,75—10, frische Eier über 53 Gramm 9,50—10, ausfortierte kleine und Schmalzeier 7—8, 2. Auslandsener: Dänen 18er 11,25, 17er 10,75, 15er—16er 10, Holländer 68 Gramm 11,75, 60—62 Gramm 11—11,25, Rumänen 8,50—8,75, Russen, normale 8,25—8,50, Polen, normale 7,75—8,25, abweichende 7,50—7,75, kleine, Mittel- und Schmalzeier 6,50—7, 3. In- und ausländische Hühnerküken: Normale 7,50—8, Chinesen und ähnliche 8,50—9,75, 4. Kalkener: Extra große 9,50, große 9,25—9,50.

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: für A-Milch für die Zeit vom 9. bis 15. Oktober 14,6, für B-Milch 10,1, für tiefgefrorene Milch 15,1, für molkefreie Milch bearbeitete Milch 16,35 Pfg. Die A-Milchmenge ist auf 76 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgelegt. Milchpreis für den Kleinverkauf ab Laden oder Wagen: 26 Pfg.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 118 Mark, 2. Qualität 105 Mark, abfallende 91 Mark per Zentner. Getreide und Ölfrüchte per 100 Kilogramm, je nach Qualität in Reichsmark.

	8. 10.	7. 10.	8. 10.	7. 10.	
Weiz., märk.	213-216	215-218	Weizbl. f. Wn.	10,2-10,4	10,2-10,4
pommersch.	—	—	Roggen f. Wn.	9,1-9,4	9,1-9,4
Roggen, märk.	185-187	185-187	Raps	—	—
Strangerste	139-173	150-173	Leinöl	—	—
Sommerst.	—	—	Erbsen, Bitt.	20,0-27,0	20,0-27,0
Wintergerste	151-158	151-158	fl. Speiseerbs.	—	—
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	—	—
Hafer, märk.	140-148	140-148	Welschbohnen	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
weipreuz.	—	—	Widen	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	—	—
fr. Berl. br.	—	—	Seradella	—	—
inkl. Sad	27,0-32,0	27,0-32,0	Erdnusskuchen	11,3-11,4	11,3-11,4
Roggenmehl	—	—	Leinöl	13,2-13,4	13,2-13,4
per 100 kg	—	—	Trockenschl.	6,0-6,1	6,0-6,1
fr. Berl. br.	—	—	Soya-Schrot	11,1-11,7	11,2-11,7
inkl. Sad	26,0-28,7	26,2-28,7	Forml.	30/70	—

Donnerstag, 15. Oktober.

14.00: H. Heller: Ein Land ohne Erwerbslose? * 15.00: Hörbericht aus dem Diakonissenhaus in Leipzig. Sprecher: J. Arabé. * 16.00: Nachmittagskonzert Breslau. Die Funkkapelle. Dirigent: K. Warhelf. * 18.00: Stadtmusikanten Dr. W. Schnell, Halle: Erläuterung und Abhörung. * 18.15: Steuerrundfunk. * 18.30: Montserrat Kraus-Perez und Dr. Herbert Martin, Leipzig: Spanisch. * 18.50: Ist Sozialismus eine Weltanschauung? Prof. Dr. J. Schaper, Dr. A. Schmidt. * 19.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: H. Weder. * 20.30: "Gräfin Sokoloff." Ein Hörspiel von D. Schwarz. Regie: D. Stödel. * 21.45: Zeitgenössische Orgelmusik aus der Propsteikirche zu St. Trinitate in Leipzig. Organist: G. Zrexler.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Kinderstunde, aus Sachsen. * 15.45: Bericht von der Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine. * 16.00: Die Rundfunk im Dienst der ländl. Fortbildungsschule. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Die Formensprache der Technik. * 18.00: Deutscher Charakter und deutsche Geschichte. * 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Wie werden die Nebenblätter als Futter und auch als Dünger an besten verwertet? * 19.30: Peri und Wirkung der Kunst (3). Die Plastik. * 20.00: Das Problem der Kalenderreform. * 20.30: Aus Budapest: Europäisches Konzert, Jeno Eugen Huban, "Dante", Sinfonie für 4 Solostimmen, gr. Orchester, gem. Knabenchor. Deutsche Übersetzung von J. W. Ph. Reclam Leipzig.

Freitag, 16. Oktober.

8.15: Erna Horn: Wenn's regnet... * 14.00: Postinspektor H. Schneider: Postallische Wäcker. * 14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitw.: A. Seemann, H. Reuschel, H. Kempe, J. Koyella, H. Sammler. * 15.15: Melanie Neuhäbel, Dresden: Geselligkeit und Deutsche Woche. * 16.00: Studenten helfen in Oberhessen. Bericht über das Arbeitslager der Leipziger Studentenchaft. H. V. Brause. * 16.30: Konzert. Dresdener Sinfonieensemble. * 17.30: Dr. Erhart Kästner, Dresden: Gegenwartstragen an den Geist. * 18.10: Sozialversicherungsrundfunk. * 18.25: Vektor Alfred Edwards. * 18.45: Leipzig: Englisch. * 19.00: Mary Wigram: Ich tanze in Amerika. * 19.30: Die Rose und die Nachtrahl. Von Oskar Wilde. (Zum 75. Geburtstag des Dichters.) Musik von H. Stiehl. Sprecher: J. Arabé. Am Mikrophon: Der Komponist * 20.10: Einne Stunde. Mitw.: Prof. M. Varga, Ph. Schöpel, W. Schreinitz, Th. Blumer. * 21.30: Max Brod liest aus seinem Roman "Stefan Roth oder das Jahr der Entscheidung".

Deutsche Welle 1635.

15.00: Märchen und Geschichten. * 15.45: Das Bilderbüchlein. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Christian Schubart auf dem hohen Alpe. * 18.00: Planwirtschaft des Kapitalmarktes? * 18.25: Das Menschenbild bei Shakespeare. * 19.05: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. Anschließend: Das Renesse aus der Medizin. * 19.30: Der Anschließend: Lebensbilanz der Angestellten. * 20.00: Aus New York: "Werüber man in Amerika spricht." * 20.15 a. Breslau: "Welt v. gestern — Jugend v. heute." Hörfolge von G. Franzen und E. Gläser. Spielleit.: Rob. Marzig. * 21.15: Zu Ostertag Wildes 75. Geburtstag: "Salome", Musikdrama in einem Aufzuge nach O. Wildes gleichnamiger Dichtung in deutscher Übersetzung von H. Lachmann. Musik von R. Strauß. Dirigent: Prof. A. v. Zemlin. Regie: C. Bronsgeest. * Danach: Stunde für die Winterhilfe. Tanzmusik (Kapelle Gerd Hoffmann. Kastratingang: A. Genz. * Anchl. Konzert (Sinfonisches Blasorchester Groß-Berlin).

Sonnabend, 17. Oktober.

14.30: Ilse Obry: Vajelsstunde für die Kinder. Kleine Stadt aus Zumboldschandeln. * 15.15: Dr. Armin Luther: Polen und Weiten. * 16.00: Zwei jugendliche Glöckchenrotter Papieren durch Paris. G. Morabiti und H. W. Schloß. * 16.30: Funkberatung. * 17.00: Nachmittagskonzert aus Berlin. Kapelle A. Brog. * 18.30: Dr. H. Sägwald: Das Gegenwartstragen. * 19.00: Der technische Film H. Grau und Heinz von Plato. * 19.30: Rundharmonikamuffel. Bund Sächsischer Rundharmonika-Berene, Chemnitz. Dirigent: C. Hartwig. * 20.00: Unterhaltungsmusik aus Berlin. Edith Lorand und ihr Kammerorchester. L. Maltz. * 21.10: Kabarett aus Berlin. Mitw.: Die Funkgemeinschaft der Künstler der Internationalen Künstlerloge.

Deutsche Welle 1635.

14.50: Patefibel spielen mit Garnrollen. * 15.45: Der wirtschaftl. Kampf der älteren Frau. * 16.00: Degel als Erzieher. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Neue zeitige Ernährungsform. * 18.00: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Der Dichter Dr. v. Gagern. * 20.00: Lustiger Abend aus Köln.